Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 151 — Bromberg, Donnerstag den 6. Juli 1933 — **57. Jahrg.**

Ein zweiter Pakt der Sowjetunion mit der Kleinen Entente und der Türkei.

Die Serie der Nichtangriffspakte, die Sowjetrußland am Montag in London mit den meisten seiner Nachbarn (Estland, Lettland, Rumänien, Polen, Afghanistan und der Türkei) abgeschlossen hat, ist, wie das Londoner Reuter-Bureau meldet, gestern durch den Abschluß eines weiteren Abkommens erweitert worden. Unterzeichnet wurde diesmal eine Konvention zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien sowie der Türkei. Dieses Abkommen, das ebenfalls die Begriffsbestimmung des „angreifenden" Staates enthält, hat denselben Wortlaut, wie die am Montag in London unterzeichnete Konvention. Rumänien hat also diese Konvention zum zweiten Male, diesmal als Mitglied der Kleinen Entente, unterzeichnet, und die Türkei hat sich der neuen Konvention angeschlossen, die im Gegensatz zu dem am Montag unterzeichneten und sich nur auf die der Sowjetunion benachbarten Staaten beschränkenden Abkommen bezieht, für alle zugänglich ist.

Von deutscher Seite wird der praktische Wert der neuen Konvention nicht überschätzt. Wenn auch, so schreibt z. B. die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"**, die von den Russen erfundene Formel für die Feststellung des Angreifers sehr präzise ist, so kann sie im Ernstfall die Gefahr einer schiefen Darstellung der Ereignisse doch nicht unbedingt bannen. Im Gegenteil, heißt es weiter, sie öffnet sogar gerade infolge ihrer übertriebenen Genauigkeit böswilligen Störenfrieden Tür und Tor. Das gelte besonders für den Punkt 5 der unterzeichneten Protokolle, der von der Bildung „bewaffneter Banden" spricht. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erinnert im Zusammenhange damit an die gegenwärtigen Verhältnisse an der russisch-mandschurischen Grenze.

Die **„Berliner Börsenzeitung"** versieht ihren Kommentar zu dem Bericht über die Paraphierung der osteuropäischen Pakte mit der Überschrift **„Französisches Friedensnetz von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere"** und schreibt u. a.: „Rußland hat zwar vorläufig den größten Nutzen, der eigentliche Vorteil aber fällt Frankreich zu, das auf diese Weise das Versailler System festigen möchte. **Dieser Gewinn ist jedoch nur scheinbar, da sich die Bande der Friedenstraktate immer mehr lockern und der neue Pakt den natürlichen Lauf der Dinge nicht aufhalten wird."** Aus diesem Grunde kann, so schließt das Blatt, Deutschland sich darauf beschränken, die Paraphierung des Londoner Abkommens einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Die Bestimmung des „Angreifers".

Das zwischen Afghanistan, Estland, Lettland, Persien, Polen, Rumänien und der Sowjetunion in London paraphierte Abkommen, das eine Begriffsbestimmung über den Angreiferstaat enthält, setzt sich aus fünf Artikeln zusammen, die folgenden Wortlaut haben:

Art. 1. Jeder der vertragschließenden Partner verpflichtet sich, in den gegenseitigen Beziehungen untereinander, beginnend mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Konvention, die Begriffsbestimmung des „Angriffs" anzunehmen, die in dem Bericht des Komitees für Sicherheitsfragen vom 24. Mai 1933 (Rapport des griechischen Delegierten Politis) in der Abrüstungskonferenz, einem Bericht, der auf Grund eines Antrages der sowjetrussischen Delegation angefertigt wurde, in Vorschlag gebracht wurde.

Art. 2. Infolgedessen wird als „Angreifer" in einem internationalen Konflikt derjenige Staat angesehen, der als erster eine der nachfolgenden Handlungen vornimmt:

1. Einem anderen Staate den Krieg erklärt,
2. unter Anwendung von militärischen Kräften zu Wasser, zu Lande und in der Luft, sogar ohne Kriegserklärung, einen Angriff auf das Gebiet, Schiffe oder Flugzeuge eines anderen Staates unternimmt,
3. eine Blockade der Meeresküste oder eines Hafens des anderen Staates vornimmt,
4. bewaffneten Banden Unterstützung leiht, die auf seinem Territorium gebildet, in das Territorium eines anderen Staates eindringen. Als „Angreifer" gilt auch der Staat, der entgegen der Forderung des angegriffenen Staates es ablehnt, im eigenen Gebiet alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um den erwähnten Banden jegliche Hilfe oder den Schutz zu versagen.

Art. 3. Rücksichten politischer, wirtschaftlicher oder militärischer Natur können als Entschuldigung oder Begründung des in Art. 2 vorgesehenen Angriffs nicht geltend gemacht werden.

Art. 4. Diese Konvention wird durch die vertragschließenden Parteien entsprechend der Gesetzgebung eines jeden dieser Länder ratifiziert. Die Ratifikations-Urkunden werden von jeder der vertragschließenden Parteien bei der Regierung der Sowjetunion niedergelegt. Wenn nur die **Ratifikations-Urkunden von zwei vertragschließenden** Parteien niedergelegt werden, tritt diese Konvention zwischen den beiden Ländern in Kraft. Jede Niederlegung der Ratifikations-Urkunden wird durch die Sowjetrussische Regierung allen Unterzeichnern dieser Konvention angezeigt.

Art. 5. Diese Konvention wurde in neun Exemplaren angefertigt und unterzeichnet, wobei jede vertragschließende Partei ein Exemplar erhalten hat.

*

Stimmen der französischen Presse.

Paris, 4. Juli. (PAT.) Die Pariser Abendpresse kommentiert den Abschluß einer Verständigung zwischen den Oststaaten sehr wohlwollend. Wie der „Paris Soir" feststellt, zieht sich jetzt von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer ein Netz des Friedens. Dies ist ein Ereignis von erstklassiger Bedeutung, da der Abschluß dieser Verständigung gleichbedeutend ist mit dem allgemeinen Nichtangriffspakt, den fast ganz Osteuropa unterzeichnet hat. Das Blatt betont die Tatsache, daß zum ersten Mal die Sowjetunion und Rumänien gleichzeitig ein gemeinsames Verständigungssystem gefunden hätten. Hieraus dürfe geschlossen werden, daß die Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten, die bis zu einem gewissen Grade durch die beßarabische Frage einen Stoß erhalten haben, eine grundsätzliche Besserung erfahren hätten, und daß eine rumänisch-russische Annäherung eine nützliche Ergänzung der polnisch-russischen und der französisch-sowjetrussischen Annäherung sein werde.

Der „Temps" betont in einem Kommentar über die Verständigung der Oststaaten deren besondere Bedeutung und hebt hervor, daß diese Verständigung vielleicht eine geringere Bedeutung vom Gesichtspunkt ihrer direkten und unverzüglichen Wirkung habe, jedoch

ein wichtiger Gradmesser für die gegenwärtig in Osteuropa herrschenden Tendenzen

sei. Moskau, so schreibt das Blatt, geht es besonders um den Abschluß einer Verständigung, die das sowjetrussische Gebiet gegen jeden Angriff schützen würde. Die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Sowjets gestatte es nicht, sich in irgend einem Kriege mit irgend einer Front zu engagieren. Unter Betonung der Bedeutung der Annäherung zwischen Bukarest und Moskau nimmt das Blatt an, daß dieser Verständigung noch andere Mächte beitreten würden, und daß das Bündnis als Anfang einer gemeinsamen Arbeit der Oststaaten in der Richtung der friedlichen Konsolidierung in diesem Weltteile anzusehen sei.

*

Unter sowjetrussischer Führung gegen den Vierer-Pakt.

Zwei Stimmen der polnischen Regierungspresse.

Der **„Kurjer Poranny"** bezeichnet den Abschluß der Konvention über die Bestimmung des „Angreifers" als einen derjenigen diplomatischen Akte der letzten Zeit, welche von höchster Tragweite sind. „Auf diese Weise" — sagt das Blatt — „wird **der ganze europäische Osten** durch eine gemeinsame friedliche Konvention gebunden, welche eine konkrete Formulierung des Begriffs des Krieges enthält und die Möglichkeit gibt, den des Überfalls Schuldigen festzustellen". Das Blatt will nicht kleinlich sein und der Sowjet-Union nicht den Ruhm, diese Konvention herbeigeführt zu haben, schmälern. Gewissermaßen um die hunderttausend im antirussischen und antibolschewistischen Geiste gehaltenen Artikel, die der „Kurjer Poranny" jahraus jahrein gebracht hatte, zu entkräften, hebt dasselbe Blatt Sowjetrußland in eine Sphäre moralischer Verklärung empor. Und unbekümmert darum, daß der selige Ritter der französischen Ehrenlegion Ehrenberg und viele andere Tote aus der jüngst verstrichenen Epoche sich „im Grabe umdrehen" werden — schreibt das Blatt in seinem Entzücken über die Konvention, die Sowjetrußland gegen den Vierer-Pakt ausgetrumpft, wie folgt:

„Besonders unterstrichen zu werden verdient die Tatsache . . ., daß, während die hohe politische Kultur des Westens und die höchste in der Welt, die römische juristische Kultur in der Wende der Zeiten und am Ende der Widerstandskraft der geplagten Seelen der Menschheit sich zum Vierer-Pakte aufzuschwingen vermochten, — der ein besser oder schlechter verschleiereter Akt imperialistischer Aspirationen ist — hier **im Osten** der Akt des guten Willens, der ehrlichen Vernunft und der redlichen Absichten gereift war und realisiert wurde, welcher der Menschheit die Besänftigung bringt . . . Wir stehen nicht an, die Überzeugung auszudrücken, **daß die Sowjetunion** dadurch, daß sie diesen Akt angebahnt und bei dessen Realisierung Beweise einer vernünftigen Auffassung der positiven Werte des Kompromisses gegeben hat, **zum moralischen Range der Nationen vorgerückt ist, welche der leidenden Meschheit gegenüber die Kulturmission erfüllen,** welche sich auf die Achtung der Gesetze des Menschheitsgeistes stützt und sich gegen die Entfesselung der raubgierigen Instinkte wendet . . ."

Einstweilige Verfügung beantragt

Wegen Fortsetzung der Agrarreform.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Reichsregierung hat sich entschließen müssen, im Haag eine einstweilige Verfügung gegen die Polnische Regierung zu beantragen, und zwar wegen der trotz aller Proteste und trotz des schwebenden Rechtsverfahrens weiter betriebenen polnischen Agrarreform, die zu einer dauernden diskriminierenden Anwendung gegen deutsche Gutsbesitzer geführt hat.

Die polnische Agrarreform ist mehrfach vor dem Völkerbundrat behandelt worden, das Auswärtige Amt hat mit dem polnischen Gesandten Wysocki verhandelt, der deutsche Gesandte in Warschau ist bei der Polnischen Regierung vorstellig geworden, aber alle diese Schritte blieben ergebnislos. Darauf wurde die Klage erhoben in der Annahme, daß Polen nunmehr wenigstens mit Rücksicht auf das schwebende Verfahren keine weiteren Schritte unternehmen würde. Statt dessen haben die polnischen Behörden weiter parzelliert, deutsches Grundeigentum aufgeteilt, ja sogar Pläne über die Fortsetzung dieser „Reform" aufgestellt. Deshalb mußte sich die Reichsregierung zu dem neuen Schritt im Haag entschließen. Der Polnischen Regierung soll auferlegt werden, **wenigstens bis zur Entscheidung der Klage zur Klärung des Rechtsbestandes den Status quo zu bewahren.**

Die Großartigkeit dieses Stils ist psychologisch erklärlich. Es ist der Stil eines freudetrunkenen Gemütszustandes, vergleichbar etwa dem eines Menschen, der einen Haupttreffer gemacht zu haben glaubt und im ersten Überschwange sogar — einen Kaminfeger zu umarmen und zu küssen imstande ist. Das Blatt will sich über „die Freude Polens" nicht verbreiten, aber es weiß, daß diese Freude im Herzen „jedes Bürgers unseres Staates" widertönt. Besonders erfreulich sei auch, daß dem Mißverständnis zwischen der Sowjetunion und Rumänien ein Ende gesetzt würde und daß „die wichtige Bresche in der Architektur der friedlichen Organisation des europäischen Ostens" ausgefüllt ist. Hosiannah!

Maßvoller sagt ihren Spruch die offiziöse **„Gazeta Polska"** her. Sie spricht im Mentortone und erteilt eine offizielle Belehrung darüber, wie die Behörde die Konvention über die Bestimmung des Begriffs des Angreifers von der Allgemeinheit verstanden und beurteilt sehen will. Es wird also gesagt: die Bestimmung des Begriffs des Angreifers ist dem Kopf des Volkskommissars Litwinow entsprungen, wurde schon auf der Abrüstungskonferenz von Polen für richtig befunden und in London nur etwas modifiziert. Jetzt wisse man endlich, wer als Angreifer zu bezeichnen sei: „Angreifer ist jeder, der mit Gewalt in ein fremdes Haus eindringt — einerlei, unter was für einem Vorwande und unter welchem Namen." Und doch hatte fünfzehn Jahre lang die Bezeichnung des Begriffs des Angreifers als eine Art von unlösbarer Quadratur des Kreises gegolten. Nicht weil die Lösung so schwer war, — belehrt das offiziöse Organ — sondern weil man die bindenden Konsequenzken der Definition des Angreifers vermeiden wollte.

Wenn nun eine Gruppe „von geographisch miteinander verbundenen Staaten" die Konvention unterzeichnet hat, so beweise dies, daß diese Staaten keine Angriffsabsichten haben. Richtig. Aber das offiziöse Organ hat es hier unterlassen, eine nähere Bestimmung hinzuzufügen, die nämlich, daß der Mangel an Angriffsabsichten sich nur auf das gegenseitige Verhältnis der Staaten bezieht, welche die Konvention unterzeichnet und dies nicht aus lauter Harmlosigkeit und Güte getan haben, sondern zu dem Zwecke, **einen gewissen Zustand aufrecht zu erhalten, der nicht einen friedlichen, sondern einen gewaltsamen Ursprung hat und dessen Beseitigung dem Frieden in der Welt unendlich dienlicher wäre, als eine Übereinkunft über eine im Grunde folsche, weil zu enggezogene Begriffsdefinition,** welcher sehr leicht eine bessere, weil umfassendere Definition entgegengestellt werden kann.

Aber hören wir die Lehrmeinung der „Gazeta Polska" weiter an! Das Blatt bezeichnet die Konvention als „eine Vertiefung der Nichtangriffspakte" und als ernstlichen Schritt vorwärts in der Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion, als eine Annäherung an das Ziel Polens: daß die Beziehungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion ebenso gut werden, wie diejenigen zwischen Polen und der Sowjetunion es bereits sind. Das Blatt bucht daher ein gleichmäßiges Verdienst und einen gleichen Erfolg der Sowjetunion, Rumäniens und Polens. Nur keine übertriebene Bescheidenheit!

Der Bereich der Konvention ist zwar beschränkt — heißt es in der weiteren Belehrung — doch ihre Bedeutung ist sehr umfassend. Worin besteht ihre Bedeutung? Nach Ansicht des Blattes ist sie ein Beispiel dafür, daß man „internationale Beziehungen — in der heikelsten Sphäre der Sicherheit — ohne Zweideutigkeit regeln, ordnen kann und, was wichtiger ist, **ohne die Staaten in Länder erster und zweiter Klasse** einzuteilen." Damit ist die Sprache der hohen Diplomatie in die Alltagssprache gewöhnlicher Menschen eingemündet. In diese gewöhnliche Sprache übersetzt, würde der Kommentar zur Londoner Konvention (bzw. zum Londoner Protokoll) etwa so lauten: **Die Gründung der Vierer-**

Pakt-Gesellschaft hat als ein exklusiv autokratisches Unternehmen uns Mittel- und Kleinstaaten aufgebracht und empört. Zuerst dachten war an einen Klub der Mittleren und Kleinen, um den vier Aristokraten vorzudemonstrieren, was für eine Macht wir zusammengenommen sind.

Wir sprachen laut davon, damit die vier Großen ein Einsehen bekommen und wenigstens etliche von uns in ihre Gemeinschaft hereinlassen, natürlich die Würdigsten, diejenigen, die erster Klasse unter den Zweitklassigen sind. Aber die Aristokraten haben kein Einsehen haben wollen. Die Situation war infolgedesser schon ganz peinlich, als sich ein Retter darbot. Der Retter ist uns von Osten gekommen, woher auch das Licht kommt. Ihr habt richtig erraten: gemeint ist der Bolsch ... ach, unzeitgemäßer Unsinn! ... gemeint ist: die Sowjetunion. Keine von den mittleren oder kleinen Potenzen, sondern ein Riese. Trotzdem er es sich leisten könnte, einen Aristokraten zu spielen und nur exklusive Klubs zu besuchen, kommt er zu uns Mittlere und Kleinen — er hat eine Schwäche für uns! — und macht uns die ehrendsten Anträge. Wie versichert wird, soll der Riese im Osten ein großer Idealist sein ... Von ihm stammt die Idee, daß der Krieg beseitigt werden kann, wenn die Möglichkeit verhindert wird, daß es einen Angreifer gibt. Dem Angreifer beugt man aber dadurch vor, daß man ihn definiert. So rettet eine Definition die Welt vor dem schlimmsten ihrer Übel — vor dem Krieg. Wir fanden diese Idee großartig und sagten es dem Riesen von Osten. Darauf hat dieser ein Protokoll aufgesetzt und uns — bis jetzt sind unserer etwa 6 oder 7 — unterschreiben lassen, was bedeuten soll, daß wir keine Aristokraten und daher keine Angreifer sind, daß wir sozusagen einen demokratischen Verein gebildet haben, in welchem wir alle gleich sind, womit nicht gesagt ist, daß wir vor den Aristokraten vom Vierer-Klub irgendwie Angst oder Respekt haben, — oder sonst was, — eher ganz im Gegenteil, was wir besonders unterstreichen, da doch der ganze Verein unter dem Schutze des Riesen vom Osten steht, der in unserem Verein den Vorsitz hat und alles ausgezeichnet dirigiert, wiewohl er nicht den großen Herrn spielt und sich mit uns allen duzt. Es wollen zwar manche behaupten, daß hier etwas nicht ganz stimmte und daß sich dieser ganze demokratische Verein zur Tötung des Krieges und Rettung der Welt auf dem Wege der Definition als eine nicht allen Vereinsmitgliedern gleich nützliche Spekulation erweisen werde... Zwar wäre noch zuzugeben, daß die Gesellschaft im Verein etwas seltsam gemischt ist ... Zwar ... Aber eines müssen wir feststellen:; die Schuld trägt an allem die Exklusivität der Aristokraten. Solange wir selbst nicht Aristokraten sein können, stimmen wir gegen die Aristokratie.

Solange die Möglichkeit besteht, daß wir jemandes erfolgreichen Angriff erliegen, sind wir gegen jede Angriffstätigkeit, die am besten dadurch verhindert wird, daß man den Angreifer definiert und die Definition einmütig unterzeichnet. Hoch die Demokratie der Staaen! Nieder mit den Aristokraten unter den Staaten! Um das zur Wirklichkeit werden zu lassen, haben wir uns unter die Schutzherrschaft eines Riesen gestellt, der zwar ein Riese, aber durch und durch Demokrat und Pazifist ist. Was weiter geschehen soll, wissen wir nicht. Aber sicher weiß es der Riese, der Erfinder der erlösenden Definition.

Anerkennung Rußlands durch Amerika?

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht folgende Meldung aus Washington:

In amtlichen Kreisen verlautet, daß die Vereinigten Staaten noch in diesem Jahre Sowjetrußland anerkennen werden. Der erste Schritt werde vielleicht nur eine teilweise Anerkennung bringen, um eine Lösung von verschiedenen Fragen, wie die Schuldenfrage, die Frage der kommunistischen Propaganda und die Handelsbeziehungen, zu ermöglichen. Werden diese Fragen im positiven Sinne erledigt, so werde eine vollkommene Anerkennung erfolgen.

Nach einem weiteren Gerücht sei dieses Projekt zwar keine Erfindung Roosevelts, aber es stamme aus den Kreisen seiner nächsten Mitarbeiter. Es wird betont, daß die maßgebenden Regierungsmitglieder Anhänger der Anerkennung der Sowjets seien. Parallel mit der Anerkennung würde die Gewährung von Anleihen erfolgen müssen, da die Sowjets kein Bargeld für die Einfuhr haben. Erwogen werde im Zusammenhange damit auch die Frage eines Austauschhandels.

*

Ein amerikanischer Bankier von Banditen verschleppt.

In Chikago wurde der Bankier John Factor, der sich in Begleitung eines Freundes befand, als er einen Kraftwagen besteigen wollte, von Banditen überfallen und verschleppt. Die Banditen sind unerkannt entkommen. Sie wollen ein hohes Lösegeld fordern.

Republik Polen.

1500 Złoty für den Ruf „Heil Hitler!"

Die Starostei der Mittelstadt in Warschau verurteilte im Verwaltungs-Strafverfahren den polnischen Händler Adolf Władysław Boenisch zu 1500 Złoty Geldstrafe, im Nichteintreibungsfalle zu 60 Tagen Haft wegen öffentlicher Ruhestörung, deren er sich im „Hotel Angielski" durch die Rufe „Heil Hitler!" hatte zuschulden kommen lassen. Gleichzeitig hatte er den Ausdruck gebraucht: „Ganz Polen ist ein Narr"; in dieser Äußerung wurde eine Mißachtung des polnischen Staates erblickt.

Ausbau der polnischen Handelsflotte.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist das Ministerium für Industrie und Handel an die Verwirklichung des Planes eines Ausbaues der polnischen Handels- und Passagier-Flotte herangetreten. In der nächsten Zeit sollen die Arbeiten an dem Bau von zwei neuen Handelsschiffen begonnen werden, die für den Verkehr mit den Häfen Westeuropas bestimmt sind. Diese Schiffe werden mit neuzeitlichen Kühlhallen und anderen technischen Einrichtungen ausgestattet werden. Die Zahl der Schiffe der polnischen Handelsflotte wird damit auf 33 steigen. Zwei neue Schiffe der Handelsflotte sollen schon am Anfang des nächsten Jahres in dem Verkehr **zwischen Polen und Amerika in Dienst gestellt werden.**

Auf dem Grabstein
der namenlosen Schiffbrüchigen.

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdeneiland,
Voll Unfall und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterland ist immer nah,
Wie wechselnd auch die Lose; —
Es ist das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatlose.

Rudolf Kögel.

Neuer Kirchenfrevel!

Aus dem Kreise Strasburg (Pommerellen) wird uns berichtet:

In den letzten Tagen der vergangenen Woche ist in die evangelische Kirche in Groß Plowenz eingebrochen worden. Es wurden die Lichte aus den Kron- und Wandleuchtern, sowie die Vorhänge der Fenster im Altarraum gestohlen. Ferner wurde die vor dem Kruzifix auf dem Altar liegende Bibel fortgeschafft. Diese wurde im tiefsten Gesträuch des Kirchplatzes auf zwei aus der Sakristei stammenden Feldstühlen, zugedeckt mit einem Spiegel, der ebenfalls aus der Sakristei stammte, wieder aufgefunden. In der Sakristei hatten die Täter auf den Tisch deutlich lesbar mit Kreide die Worte geschrieben: „totaj był chetler" (das soll heißen: „Hier war Hitler!") Bisher konnten der oder die Täter nicht ermittelt werden.

*

Fortgesetzte Friedhofsschändung.

Aus Culmsee wird uns berichtet:

Nicht genug, daß immer wieder auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe Blumen und Topfpflanzen von den Gräbern gestohlen werden, daß unbekannte „Helden" die unteren Enden des früher sehr schönen Gitters der Friedhofumzäunung umbiegen, die Spitzen abbrechen und sonstige Gitterverzierungen abreißen, hat sich jetzt in letzter Zeit ein „Spezialist" dahinter gemacht, alte, schwere, nur gußeiserne Gittertüren und gußeiserne Grabkreuze von den Erbbegräbnissen abzubrechen und zu stehlen, um sie höchstwahrscheinlich zu zerschlagen und dann einem Alteisenhändler zu verkaufen! —

Durch dieses nichtswürdige Treiben werden die Erbbegräbnisse und damit der ganze Friedhof geschändet und verschandelt. —

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wird, hat die Polizei den Täter in der Person des Altmetallhändlers Stanisław Grzegorek festgestellt. Grzegorek wurde verhaftet.

*

In der Gemeinde Wola-Kozuszkowo bei Strelno wurden vor einigen Tagen von roher Hand der Drahtzaun um den **evangelischen Friedhof beschädigt**, die Pfähle für das Drahtgeflecht gestohlen und dazu **mehrere Denkmäler zertrümmert.** Leider fehlt von den ruchlosen Tätern bisher jegliche Spur.

In der Gemeinde Ciecharz befindet sich aus dem Jahre 1875, als eine Choleraepidemie viele Menschen wegraffte, ein Cholerafriedhof, welcher etwa einen halben Morgen groß ist. Vor kurzem standen auf diesem Gottesacker noch verschiedene Bäume. Die Grabhügel waren gut zu erkennen. Aber auch diese alte Ruhestätte der Toten, deren Familien und Nachkommen noch in genannter Gemeinde wohnen, griffen Zerstörerhände an.

Wie das „Pos. Tagebl." berichtet, hat der Nachbar des Friedhofes, Landwirt P. S., es sogar gewagt,

den Ruheplatz der Toten umzupflügen

und im vergangenen, sowie in diesem Jahre Bäume für seinen Gebrauch abzusägen. **Gegenwärtig wird auf dem Friedhof das Vieh geweidet; auch lästige Steine werden auf den Gottesacker geworfen!**

Der Gipfel der Unverschämtheit.

In Nr. 147 der „Deutschen Rundschau" vom 1. Juli d. J. brachten wir eine Meldung von einer neuen Schändung eines evangelischen Gottesackers, der in der Nacht zum Montag der evangelische Friedhof in Luben (Lubianka), Kr. Thorn, zum Opfer fiel. In Ergänzung dieser Meldung teilt der „Dzień Pomorski", das Pommereller Regierungsblatt, mit, daß die Starostei in Thorn unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet habe. Den Augen der an Ort und Stelle eingetroffenen Untersuchungskommission habe sich ein fürchterlicher Anblick geboten. **Der Friedhof sah aus, als ob eine Windhose über ihn hinweggegangen wäre. Auch nicht ein Kreuz, nicht eine Tafel und nicht ein Denkmal sind von dem Friedhofsschänder verschont geblieben, der systematisch sein unheilvolles Werk vollbrachte.** Die Untersuchungsbehörden, so schreibt der „Dzień Pomorski" weiter, standen vor einer schwierigen Aufgabe, da sie sich die Fragen nicht beantworten konnten, wer eigentlich als Täter in Frage kommen könne. In Luben wohnten katholische Polen und evangelische Deutsche in Eintracht zusammen, ein religiöser oder Rassenhaß sei also als Motiv des Verbrechens vollkommen ausgeschlossen. Auch ein Irrsinniger komme als Täter nicht in Frage, einem solchen Verdacht würde die Systematik widersprechen, mit der das Verbrechen begangen wurde. Man habe nicht einmal Gräber verschont, die an entfernten Stellen des Friedhofes verborgen sind.

Der „Dzień Pomorski" gibt sich nun auf seine Weise Mühe, die Behörden auf die richtige Spur zu lenken. Er meint, daß ihm dies weniger Schwierigkeiten bereite als den Untersuchungsbehörden. Er (der „Dzień") könne sich auch zu Annahmen versteigen, während die Polizei auf Tatsachenmaterial angewiesen sei. Ein solches Material sei aber vorhanden, den Behörden würde es also ein leichtes sein, auf Grund dessen das Rätsel, wer der bestialische Täter gewesen ist, zu lösen. „Einige Tage vor dem Verbrechen", so verrät der „Dzień Pomorski", traf in Luben zum Besuch einer gewissen Familie ein junger Mann aus Deutschland ein, der, wie sich später herausstellte, ein Mitglied der nationalsozialistischen Kampftruppen war. Und wenn man bedenkt, daß die Provokation eine besonders von den Machthabern des heutigen Deutschland beliebte Waffe ist (wo denn? wann denn? D. R.), so sollte es nicht schwer fallen, dem eigentlichen Verbrecher auf die Spur zu kommen."

*

Wir würden über diese ebenso unsinnige wie unverschämte Beschuldigung des „Dzień Pomorski" zur Tagesordnung übergehen, wenn sie nicht geeignet wäre, die sich von Monat zu Monat mehrenden Schändungen unserer Kirchen und der Ruhestätten unserer Toten zu einem zweiten Verbrechen zu benutzen, nämlich zu falschen Beschuldigungen.

In zynischer Offenheit gibt das Thorner Blatt zu, daß seiner Beurteilung keine Tatsachen zugrunde liegen, sondern nur eine Annahme. Der Fall des Friedhofs in Luben Kreis Thorn ist leider längst kein Einzelfall mehr und der geheimnisvolle Jüngling aus Deutschland müßte schon mit der Geisterwelt in Verbindung stehen, wenn er systematisch nicht nur einen Friedhof sondern viele Gräberfelder vernichten konnte. Außerdem ist es höchst merkwürdig, daß er sich nur die Gräber seiner eigenen Lieben aussucht. Wer zu dieser blöden „Annahme" noch eine „provokatorische" Tätigkeit der Deutschen gegenüber den Polen behauptet, ist ein bewußter Verleumder. Wir erinnern nur an den aufschlußreichen Aufsatz von Mackiewicz im Wilnaer „Słowo".

Hoffentlich kommt die Polizei, die dankenswerterweise sehr eifrig am Werke ist, den Friedhofsschänder von Luben zu fassen, bald auf die richtige Spur. Der Kirchenfrevler von Groß Plowenz hat seine Visitenkarte abgegeben. Es ist offensichtlich ein Mann gewesen, der nicht aus unserem Gebiet stammt, aber auch nicht aus Deutschland; denn er schreibt den Namen des deutschen Reichskanzlers „chetler" und nicht „Hitler". In unserer Heimat und westlich davon kann man ein „H" schreiben!

Vor der Vertagung der Londoner Konferenz.

London, 5. Juli. Die Entscheidung über Vertagung oder Weiterführung der Weltwirtschafts-Konferenz ist auf Donnerstag vertagt worden.

Der „göttliche" Ariosto.

Zum 400jährigen Todestag Ludovico Ariostos am 6. Juli.

Ludovico Ariosto, einer von Italiens drei großen epischen Dichtern, lebte in der Zeit der Hochrenaissance von 1474 bis 1533. Er ist, was seinen Bildungsgang und seine Erziehung anbetrifft, ein typischer Renaissancemensch; auch in seinen Dichtungen wird das fühlbar. Als Sohn des Grafen Niccolo Ariosto wurde er am Hofe des Fürsten Ercoles von Este in Ferrara erzogen. Er erhielt eine der Zeit entsprechende umfassende und tiefe humanistische Bildung. Seine ersten Dichtversuche in einem tadellosen klassischen Latein zeugen davon. Ursprünglich zum Studium der Rechte entschlossen, wandte sich sein Interesse mehr und mehr den schönen Wissenschaften, besonders der Literatur zu. Seine ersten Werke, die schon den großen Dichter erkennen lassen, enthalten eine Fülle kleiner italienischer und lateinischer Gedichte und einige Lustspiele nach antiken römischen Vorbildern. Diese dichtete er gewissermaßen zum Hausgebrauch; denn einige Jahre hindurch leitete er als junger Mann die Theateraufführungen am Hofe des kunstliebenden Fürsten von Ferrara. Eines seiner Lustspiele wurde auch in Rom vor Leo X. aufgeführt. Interessant ist die Tatsache, daß kein Geringerer als Raffael die Dekorationen dazu gemalt hatte.

Dem Theater galt jedoch nicht seine Haupttätigkeit allein, er war auch Soldat und Beamter. Er befehligte einige Zeit als Kommandant die Festung Canossa, und war später Verwalter einer Provinz. 1503 trat er in den Dienst des Kardinals Hippolyt von Este, als dessen Geschäftsträger er in diplomatischer Mission Italien bereiste. Während seiner 14jährigen Dienstzeit bei dem unliebenswürdigen und im Gegensatz zu den meisten Machthabern seinerzeit ungebildeten Kardinal dichtete er sein berühmtes Werk, das ihm den Namen eines „Göttlichen" einbrachte: den „Orlando Furioso" den „Rasenden Roland".

Es ist ein episches Heldengedicht und war zur Verherrlichung des Hauses Este bestimmt. Eine Fortsetzung von Bojardos „Verliebtem Roland" befaßt sich stofflich mit dem sagenhaften Heldenkreis um Karl den Großen; aber auch die Legenden um König Artus' Tafelrunde spielen hinein. Außerdem hat der Dichter noch eine Fülle von ernsten und heiteren Figuren geschaffen. Die tragische Geschichte des rasenden Rolands, der aus unglücklicher Liebe zu einer schönen Heidenfürstin wahnsinnig wird, tritt hinter einem bunten Kranz fesselnder, phantastisch und reich ausgeschmückter Episoden, die nur lose mit der eigentlichen Handlung zusammenhängen, zurück. Einer der Haupthelden des Gedichts wird zum Stammvater des Hauses Este erhoben. Die zahlreichen Begebenheiten sind kunstvoll miteinander verflochten, die Darstellungsweise ist formal vollendet schön. Die mannigfachen Schilderungen sind anmutig, oft leicht ironisch, aber stets naturwahr. In seiner Leichtigkeit und Harmonie ist das Werk typisch für das Kunstideal der Renaissance. Es machte seinen Schöpfer über Nacht zum berühmtesten und gefeiertsten Dichter seiner Zeit. Der Kardinal, dem das Werk ursprünglich gewidmet war, nahm es kühl und verständnislos auf. Perlen der italienischen Literatur sind auch die sieben Satyren und einige Elegien Ariosts. Seine Lustspiele haben weniger Bedeutung. Trotz seines Ruhms lebte er ziemlich zurückgezogen in einfachen Verhältnissen. Seine Gattin Allessandra war ihm nur in heimlicher Ehe verbunden, weil er seine verschiedenen geistlichen Pfründen nicht einbüßen wollte. Von 1518 ab stand Ariosto im Dienst des Herzogs Alphons II. von Ferrara. Sein Leben verlief dabei ruhig und ohne große Ereignisse. Er starb am 6. Juli 1533 und wurde mit großen Ehren in der Benedektinerkirche zu Ferrara beigesetzt. Seit 1801 ruhen seine Gebeine in der Städtischen Bibliothek.

Sein Hauptwerk ist noch heute — für den, der sich mit Zeit und Muße an die ausgedehnte Lektüre begibt und Freude hat an **harmonischer Schönheit** — ein reiner **Genuß.**

—sch.

Fürbitte.

Gedenke, daß du Schuldner bist
der Armen, die nichts haben,
und deren Recht gleich deinem ist
an allen Erdengaben.
Wenn jemals noch zu dir des Lebens
gesegnet goldne Ströme gehn,
laß nicht auf deinen Tisch vergebens
den Hungrigen durchs Fenster sehn,
verscheuche nicht die wilde Taube,
laß hinter dir noch Aehren stehn
und nimm dem Weinstock nicht die letzte Traube!

Hermann Lingg.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

Heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit leichter Bewölkung und auffrischenden Winden an.

Jeder ist seines Schicksals Meister.

Es ist eine große Kunst, die nur wenige Menschen beherrschen, sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden und Unabänderliches ohne Auflehnung auch als unabänderlich hinzunehmen. Wer an jedem Verdruß, an jedem Mißerfolg immer noch eine helle Seite herausfinden kann, der wird viel eher mit dem Leben fertig. Letzten Endes hilft auch ein resigniertes „Wer weiß, wozu es gut ist", um alles Schwere und Bedrückende leichter zu tragen und schneller zu überwinden. Was jeder daraus macht, darauf kommt es an, nämlich aus seiner ganz speziellen Lage, aus seinem Schicksal, aus allen Fehlschlägen und allem Niederdrückenden, das die Kräfte des Menschen erlahmen oder auch anstacheln kann. Jeden Tag kann man feststellen, daß Menschen sich in derselben Lage ganz verschieden verhalten, daß sie dieselben Enttäuschungen ganz verschieden aufnehmen, und in jedem Falle wird der Optimist am leichtesten mit seinem Schicksal fertig.

Unwillig getragene Einschränkungen und seelische Zermürbugen drohen jede Lebensfreude zu untergraben. Aber wir dürfen uns nicht in unfruchtbare Grübeleien verlieren, die schließlich doch nichts ändern können. Unzählige Menschen sind mit ihren beruflichen Erfolgen nicht zufrieden, sie glauben, nicht an der richtigen Stelle zu stehen, ihre Leistungen nicht richtig zur Geltung bringen zu können, ihre Fähigkeiten nicht voll entwickeln zu dürfen. Ganz falsch wäre es aber nun, auf die einmalige Gelegenheit, auf die große Chance im Leben zu warten, die mit einem Schlage alles ändern könnte. Im praktischen Leben erweist sich die große Chance als Trugbild für die Zukunft und Selbstbetrug für die Gegenwart. Wir dürfen unsere Gedanken nicht von der Gegenwart abziehen lassen, wir müssen mit kühlem Verstand und klarem Kopf alle Hindernisse erkennen und einen Weg zu ihrer Überwindung suchen. Es hat keinen Zweck, ewig mit dem Geschick zu hadern, das uns die große Chance unseres Lebens dauernd verweigert. Auch in enggestecktem Rahmen kann jeder seine Fähigkeiten beweisen, oft liegt auch die „große Gelegenheit" im Bereich der alltäglichen Möglichkeiten. Es gibt Wege und Auffassungen, die wir bisher kurzsichtig übersahen und die doch die Lösung zu einem freien, bejahenden Leben in sich tragen. Das erreichte Ziel bringt selten Befriedigung, der Sinn alles Seins liegt im Streben, darum dürfen wir uns auch nicht durch kleine Rückschläge und zeitweiligen Stillstand oder unüberwindlich scheinende Hindernisse entmutigen lassen. Denn letzten Endes liegt es doch in unserer Macht, uns eine befriedigende Lebensform zu schaffen, und der Einfluß, den wir selbst auf die Gestaltung unseres Schicksals ausüben können, ist meist größer, als wir zugeben wollen! Darum kommen wir am weitesten, wenn wir aus allem das Beste machen.

---

§ **Das staatliche Wasserbau-Amt in Bromberg** gibt zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 9. Juli, im Holzhafen von Brahemünde eine Ruder-Regatta stattfindet und daß demzufolge in der Zeit von 12 bis 20 Uhr der Dampferverkehr unterbunden wird. Der Dampfer- und Bootsverkehr ist in dieser Zeit nur bis Langenau und an dem Nordufer des Holzhafens freigegeben.

§ **Die polnische Luftfahrtgesellschaft „Lot"** hat im Monat Juli ds. Js. auf der Strecke Warschau—Lemberg in ihrem Flugverkehr ½ Millionen Kilometer Flugroute überschritten. Der Chefpilot der polnischen Luftfahrt-Gesellschaft „Lot", Klisz, der im Dienste der Gesellschaft fliegt, hat somit für die „Lot" auf dieser Strecke eine Rekord-Entfernung erreicht, die auf anderen polnischen Flugrouten bereits früher erreicht worden ist. Die von Klisz zwischen Lemberg und Warschau im Laufe der Jahre zurückgelegte Strecke entspricht einer zehnmaligen Umkreisung der Erdkugel.

§ **Erweiterung des Telephonverkehrs Polen — Sowjetrußland.** Im Juli wird der Telephonverkehr zwischen Moskau und allen anderen größeren Städten Polens eröffnet. Das zuständige russische Kommissariat hat bereits die nötige Arbeiten eingeleitet. Bisher bestand ein Telephonverkehr lediglich zwischen Moskau und Stolpce, Bialystok und Warschau.

§ **Wenig Glück** hatte der 31jährige, mehrmals wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Stanisław Krampa, ohne festen Wohnsitz. K., der erst vor kurzem eine Gefängnisstrafe abgebüßt hatte, machte sich nach seiner Entlassung auf einen Maiausflug nach Schubin. Dort begann er nach alter Gewohnheit, das Gebiet nach einer passenden „Arbeit" abzusuchen. Der Zufall sollte ihm günstig sein, denn in einem Hause fand er die Tür zu der Wohnung des Kaufmanns Bolesław Otrębowicz unverschlossen und den Wohnungsinhaber nicht anwesend. Ohne lange zu überlegen, betrat er die Wohnung und begann in aller Eile Garderobe und Leibwäsche im Werte von etwa 700 Złoty aus den Schränken und Schubläden herauszunehmen. Während er auf dem Fußboden mit dem Einpacken der Sachen beschäftigt war, fuhr ihm plötzlich eine derbe Faust ins Genick, die zum Schrecken des Spitzbuben einem Polizisten gehörte. Eine Hausbewohnerin, die den Spitzbuben beobachtet hatte, hatte schleunigst die Polizei alarmiert. K. hatte sich nun wegen dieses versuchten Diebstahls vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, die ihn zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte.

§ **Arg gewüstet** hatte der 27jährige Arbeiter Czesław Giesler in dem Garten des Hausbesitzers Paul Rek. Am 30. Mai d. J. stahl G. aus dem Garten des erwähnten Hausbesitzers eine größere Anzahl Tomatenpflanzen. Doch nicht genug damit, begann er mit dem Untergestell einer Waage das übrige Gemüse, wie überhaupt den ganzen Garten zu verwüsten, so daß R. am nächsten Morgen seinen Garten kaum wiedererkannte. Bei den von der Polizei sofort eingeleiteten Untersuchungen wurden zwischen den Beeten verschiedene Ausweispapiere gefunden, die auf den Namen des G. lauteten, so daß dieser zur Verantwortung gezogen werden konnte. Vor dem hiesigen Kreisgericht bekennt sich G. zu dem Diebstahl der Tomatenpflanzen, dagegen will er die in dem Garten angerichtete Verwüstung nicht begangen haben. Der Angeklagte wurde jedoch vom Gericht in vollem Umfange für schuldig erkannt und zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wochenmarktbericht.** Es ist erstaunlich, welche Mannigfaltigkeit an Gemüse, Beeren und Früchten jetzt den Markt belebt. Die Auswahl für die Küche ist jetzt in überreichem Maße vorhanden. Das reiche Angebot drückt auf die Preise, so daß der Stadtbevölkerung jede Möglichkeit eines billigen Einkaufes geboten wird. Am heutigen Wochenmarkt herrschte ein lebhafter Verkehr. Es wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise gezahlt: Butter 1,10—1,20, Eier 1,00, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,60—1,70, Rote Rüben 0,10, Wruken 0,10, Spinat 0,10—0,15, Radieschen 0,10—0,15, Mohrrüben 0,15, Blumenkohl 0,20—0,50, Gurken 0,50, Kohlrabi 0,10, Stachelbeeren 0,30, Kirschen 0,50—0,70, Tomaten 2,00, Erdbeeren 0,40—0,70, Enten 3—4,00, Gänse 6—8,00, Hühner 2—4,00, junge Hühner 1—2,00, Tauben 0,70, Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60, Aale 1—1,60, Hechte 1—1,40, Schleie 0,70—1, Plötze 3 Pfund 1,00, Barse 0,40—0,70, Karauschen 0,50—1.

Rittergutsbesitzer Müller — Górzno †

In den Reihen des Deutschtums der Südprovinz Posen ist in den letzten Tagen eine fühlbare Lücke eingetreten. Der Tod hat den Rittergutsbesitzer auf Górzno, Garzyn und Bojanitz, Rittmeister a. D. Kurt Müller, aus einem arbeitsreichen Leben abberufen. Rittergutsbesitzer Kurt Müller gehörte zu den markantesten Führerpersönlichkeiten des Deutschtums des südlichen Teiles der Provinz Posen. Seine sozialen Bestrebungen und das Interesse an dem Wohlergehen seiner deutschen Landsleute haben ihn aus dem Bereich der beruflichen Interessen in die allgemeine Arbeit am Deutschtum berufen. In Landwirtschaftskreisen der Provinz Posen war Rittmeister Kurt Müller das Vorbild eines ernsten, arbeitsamen, klugen und erfahrenen deutschen Landwirtes. Die von seinem Vater übernommenen Güter hat er so mustergültig verwaltet, daß jeder, der einmal Gelegenheit hatte, seine Besitztümer zu sehen, mit voller Anerkennung über eine Arbeit sprechen mußte, die hier getan worden ist. Die Arbeit an seiner eigenen Scholle war jedoch nur die Grundlage für eine Arbeit, die ihm nicht weit und groß genug sein konnte, wenn es das Wohl seiner Brüder galt. In zahlreichen deutschen Organisationen hat er an führender Stelle mitgearbeitet und war vielfach als deren Mitbegründer tätig. Für die Sorgen seiner deutschen Mitbürger hatte er stets eine offene Hand. Mit dem Bau des Lissaer Alumnates, den er durch reiche Stiftungen förderte, hat er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt. Er war ein eifriger Förderer der deutschen Kunst in Polen. Viele große Veranstaltungen, u. a. des Posener Bachvereins, hat er durch seine Freigebigkeit ermöglicht.

Es war ihm nicht vergönnt, sein Leben auf seiner Scholle zu beschließen. Er starb in Breslau, wo er von einem längeren Leiden Heilung suchte. Eine Führerpersönlichkeit von echt deutscher Schlichtheit und vornehmer Gesinnung ist von uns gegangen. Möge ihm die Erde seiner alten Heimat Posen, die er geliebt hat und in die er gebettet wird, die Ruhe nach einem nimmermüden Leben bringen.

---

z **Inowrocław,** 3. Juli. Kinder als Brandstifter. Am 21. März d. J. brannten in Inowrocław in der Pakoskastraße 38 die zu diesem Hause gehörigen Stallungen ab. Es wurde Brandstiftung festgestellt und als Brandstifter der 13jährige Stefan Janicki und der 16jährige Josef Wierzbiński, in demselben Hause wohnhaft, ermittelt. Heute hatten sich die Beiden vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts in Inowrocław zu verantworten. Einer schiebt die Schuld, das verhängnisvolle Streichholz in das Stroh geworfen zu haben, auf den anderen. Einem Zeugen gegenüber hatten sie geäußert, daß es ihnen ein Vergnügen mache, Feuer zu sehen, und da sie sich an dem Miteinwohner Lewandowski rächten wollten, warfen sie ihm das Streichholz ins Stroh. Das Gericht verurteilte die beiden jugendlichen Brandstifter dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zur Überweisung an eine Erziehungsanstalt, gewährt ihnen jedoch einen Strafaufschub von 3 Jahrne.

Selbstmord. Am Sonnabend ertränkte sich in dem mit Wasser gefüllten eingestürzten Becken des alten Bergwerks an der Swiętokrzyskastraße die 51 Jahre alte Frau Marja Wnuk aus Inowrocław. Ihre Leiche wurde geborgen. Frau W. soll die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen haben.

Einweihung der neuen Garnisonkirche. Am Sonntag fand hier die feierliche Einweihung der hiesigen neuen Garnisonkirche Sw. Barbara statt. Die Feierlichkeiten wurden von dem Armeebischof Gwalina aus Warschau geleitet. An der Feier nahmen teil Wojewode Raczyński, Armeegeneral Pasłowski und General Thomée.

o **Kolmar,** 2. Juli. Am letzten Mittwoch abends 7,30 Uhr fand eine Stadtverordnetensitzung statt, an welcher der Bürgermeister Maron sowie 2 Magistratsmitglieder und 14 Stadtverordnete teilnahmen. Es wurde beschlossen: 1. das bisherige Wappen der Stadt weiterhin zu behalten und der Wojewodschaft zur Bestätigung vorzulegen. 2. der Antrag des Vereins S. M. P. „Promyk" um Bewilligung zur Tragung des Stadtwappens auf den Ärmeln wurde genehmigt. 3. die hiesige Gasanstalt besitzt sehr viel undestilliertes Pech, welches keinen Absatz findet. Auf Antrag des Magistrats wurde bewilligt, eine Vorrichtung in der Gasanstalt anzubauen, welche ermöglicht, das Pech zu destillieren. Die Anbaukosten belasten nicht das Budget, da der Verkauf des destillierten Peches in einem Jahre die Baukosten decken würde. 4. die restlichen Bauplätze, an der ul. Kochanowskiego gelegen sollen verkauft werden und zwar zu den gleichen Bedingungen, wie die bisher verkauften. Der Preis beträgt 150 Złoty, kann aber nach eigenem Ermessen des Magistrats bis zu 100 Złoty herabgesetzt werden. 5. verschiedene Positionen im Budget 1933/34 wurden durch die Wojewodschaft gestrichen, da Verfügungen, welche nach Bestätigung des Budgets durch die Stadtverordnetenversammlung erschienen waren, die Einnahmen bezw. Ausgaben anders regelten. Die z. Zt. gestrichenen Subventionen für L. O. P. P. und P. W. wurden nach längerer Debatte genehmigt. Nach Beendigung der Sitzung sprach Bürgermeister Maron über das Fest des Meeres.

ss. **Mogilno,** 2. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde Władysław Banasiak, aus Kutno stammend, festgenommen, der den Versuch machte, ohne Fahrkarte eine Reise zu unternehmen. B. wurde bis zur Feststellung der Personalien und wegen Widerstandsleistung der Polizei gegenüber ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

i **Nakel** (Nakło), 3. Juli. Eine schwere Alkoholvergiftung, die von Tag zu Tag ärger wurde, zog sich ein junger Mann aus Anieliny zu. Als man nach drei Tagen Dr. Raczynski rief, konnte ihn dieser erst nach stundenlangen Bemühungen wieder zur Besinnung bringen. Der Zustand des Kranken ist noch bedenklich.

j **Pleschen,** 2. Juli. Wir berichteten vor kurzem von einem Streit, den zwei junge Mädchen inmitten eines großen Menschenauflaufs auf offener Straße wegen eines jungen Mannes ausfochten. Dieser Tage nun trug sich in der ul. Lunarszewska das Gegenstück zu. Józef Drzewiecki schlug sich mit einem Michał Łokitek wegen einer hübschen Blondine aus der genannten Straße herum. Beide suchten sich unter reger Anteilnahme der Straßenpassanten ihre Liebe zu dem Mädchen gegenseitig auszubläuen.

Im benachbarten Czernin wurden in der Nacht vom 26. Juni auf dem Propsteigute zwei Schweine im Gesamtgewichte von ca. 4 Zentnern gestohlen. Die Polizei in Pleschen, die sofort eine Untersuchung eingeleitet hat, ist der Hoffnung, die Diebe bald dingfest zu machen.

§ **Posen** (Poznań), 2. Juli. Einer deutschen Dame von außerhalb, die bei einer hiesigen Bank deutsches Geld in polnisches umgewechselt hatte, wurde an einem Hauseingange des Alten Marktes von einem besser gekleideten Manne die Handtasche mit dem Gelde entrissen. Der Taschenräuber wurde zwar auf das Geschrei der Dame von Polizisten und Straßenpassanten verfolgt, entkam aber durch einen Ausgang nach der fr. Schloßstraße mit seiner Beute.

Eine wüste Prügelei spielte sich zwischen den beiden Brüdern Marjan und Stanisław Szczepaniak in der Großen Gerberstraße 42 ab. Dabei verletzte Marjan seinen Gegner durch einen Säbelhieb am Beine schwer.

Einbrecher stahlen aus der Wohnung der Maria Majchrzak, Jersitzerstraße 7, Kleidungsstücke im Werte von 900 Złoty.

In der Posenerstraße wurde der ohne Aufsicht spielende 4jährige Sylvester Matalski von dem Motorradfahrer Sigismund Kolasa überfahren und nicht unerheblich verletzt.

ss. **Strelno** (Strzelno), 3. Juli. Am Sonnabend, dem 1. d. M., brannte bei dem Landwirt Anton Kluczewski in Bronisław das Wohnhaus nieder. Der angerichtete Schaden beträgt ca. 2000 Złoty. Die Ursache des Feuers ist auf Funkenauswurf des Schornsteins zurückzuführen.

In der Nacht zum 2. d. M. wurden beim Landwirt Wojciech Lasecki in Frohenau der Vieh-, Pferde- und Schweinestall durch ein Feuer eingeäschert. Der Gesamtschaden wird auf 6000 Złoty beziffert. In diesem Falle wird Brandstiftung angenommen.

Am Montag vernichtete ein Feuer auf dem Gehöfte des Landwirts Alfons Zwierzykowski in Neudorf die Scheune mit Stroh- und Futtervorräten. Der Geschädigte schätzt den Schaden auf 2500 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der gepfändete Vizeminister.

Der Warschauer jüdische „Nasz Przegląd" meldet, daß kürzlich der Gerichtsvollzieher des neunten Bezirks in Warschau die Möbel des Lemberger Universitätsprofessors Leon Kozłowski, der gegenwärtig Vizeminister im Finanzministerium in Warschau ist, gepfändet hat. Professor Kozłowski war noch vor seinen Ernennungen zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium und vorher zum Minister für Agrarreform dem Lemberger Finanzamt irgend welche kleineren Manipulationsgebühren schuldig, von denen er nichts wissen konnte, da sie sich erst aus der späteren Berechnung der persönlichen Steuergebühren ergaben. Das Lemberger Steueramt wandte sich an das Adreßbureau in Warschau, von dort kam jedoch die Nachricht, daß der Adressat in Warschau unbekannt sei(!) Erst durch die Finanzkammer in Warschau erfuhr man, daß der Professor im neunten Bezirk wohne und eine Wohnung im Gebäude der Finanzkammer einnehme. Daraufhin erschien am 14. Juni in der Wohnung des Professors der Gerichtsvollzieher.

Man kann sich leicht vorstellen, welche Miene dieser Herr gemacht hat, als er erfuhr, wo er sich befand. Als der Minister von der ganzen Angelegenheit erfuhr, wurde die Sache binnen zwei Tagen geregelt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Juli 1933.

Krakau — 2,64, Zawichost + 1,34, Warschau + 1,20, Płock + 0,72, Thorn + 0,80, Fordon + 0,78, Culm + 0,69, Graudenz + 0,85, Kurzebrak + 1,01, Piecke + 0,28, Dirschau + 0,16, Einlage + 2,34, Schiewenhorst + 2,56.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 151

Es grüßen als Verlobte:

Erna Gerike
Herbert Guderian

Swierczewo   Łobżenica, z. Zt. Poznań
im Juli 1933.   5164

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475
Danek, Dworcowa 66.

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land.
Petersona 12, Hof, W. 6.

Am 4. d. Mts., morgens 2½ Uhr, entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Margarete Rapp

geb. **Schumann**

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer

Wilhelm Rapp und Kinder.

Bydgoszcz, Podświle, den 5. Juli 1933.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich gewiß noch nicht
Die kalte Erde decken.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs Szwederowo, ul. Kossaka, aus statt. 2521

OVOMALTINE



AUF DER GANZEN WELT BEKANNTE
VITAMIN-NÄHRMITTEL

BILLIGER!

ERHÄLTLICH
BÜCHSE SCHON
FÜR **2** ZŁ

FABRYKA CHEM. FARM
Dr. A. WANDER S.A. KRAKÓW

Gut eingeführter, tüchtiger

Reise-Vertreter

für Pomorze gesucht.
Schriftl. Offert. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen u. Referenzen sind einzusenden an Firma
5143 **Gustav Weese, Toruń.**

An- und Verkäufe

Landwirtschaften in jed. Größe, **Geschäfts- und Hausgrundstücke, Landgasthöfe, Bäckereien, Mühlen, Siedlungen u. Pachtungen** sowie **andere existenzfähige Objekte** erhalten Sie bei der **Ostdeutschen Wirtschaftshilfe, Schneidemühl**, Alte Bahnhofstr. 19.
5149

Verkaufe Wirtschaft, privat, 36 Morg. guter Boden, Gebäude mass., Preis 7000 zł. **Warzecha, Bydg.**, Hotel Pomorski.
2517

Landwirtschaft 5051
75 Morgen erstklassiger Boden **zu verkaufen. Gozimirski**, Vermittel.-Büro **Inowrocław**. ul. Mikołaja 30. Antwort mit Rückporto.

Geschäftshaus
mit größerem Laden u. Restaurationsräumen, i. größ. Kreisst. Pomm., in best. Geschäftslage a. Markt geleg., sof. z. **verkauf.** Off. u. **C. 5090** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zentrifuge, 100 l, 8 Arb.-**Wagen, Göpel, Schrotmühle, Häckselmaschine, Kartoffeldämpfer, Kultivator, Senior Säe-Hackmaschine, Dezimalwaage**, 5 PS. 220 V. **Gleichstrom-Motor**, div. **Winden, Windeheber, Kahn, Prahm, Segel, Vervielfält.-Apparat, 8 Drahtseile** verkäuflich. Näheres unt. **T. 5146** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Plansichter
4-teilig, deutsch. Fabrikat, Anzahl der Siebe, Maß, Preis, nur wenn gut erhalt., gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **E. 5171** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alteingeführtes
Klempnerei-Grundstück
in Kleinstadt Nordpommerellens ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unt. **F. 5173** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kaufe **Pianino oder kurzen Flügel.** Offert. m. Markenangabe und Preis unter **Z. 5159** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Pianino oder kurzer Flügel zu kaufen gesucht. Off. unt. **W. 5158** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alte Geige u. Singer-Nähmaschine verkauft
5160 **Sienkiewicza 22**, I.

Honig
Edelprodukt, garant. reiner Schleuderhonig, Linde und Weißklee, feinstes Aroma, reif und dickflüssig, abgebe Ende Juli 100—200 kg gegen Höchstgebot. 5136

Rassetauben
Möwchen, Pfautauben, Luchstauben, Strasser, Elstern, engl. Kröpfer u. Starwitzer Kröpfer, Alt- und Jungtiere gebe preiswert ab. Anfragen mit Rückporto.
Paul Schwarz
Warlubie, Telefon 6.

Wegen Verkleinerung des Haushalts **verkaufe** verschied. Möbel: **Geldspind, Schränke, Vertikow, Tische, Stühle.** 2506
Riedel, św. Jańska 2, I.

Arbeitswagen
80 Ztr., Tragkr. **Kutsch-, Geschäfts- u. Kastenwag.** stehen **z. Verkauf** 2487
Zbożowy Rynek 11.

Faltboot billig!
Dworcowa 60, Werkstatt.
2516

Registrierkasse
National, fast neu, zu verk. **Sienkiewicza 22**, II.
2520

Verkaufe
eine gebrauchte
Lanz-Dresch-Lokomobile
in sehr gut. Zustande.
Offerten an 5165
„Par", Poznań, unt. **Nr. 55.396.**

---

1 transp. Kochkessel
bis 500 Liter, in gutem Zustande, **zu kaufen gesucht.** Preisangabe erbeten **Tel. 1209.** 2519

Kartoffelroder
(Harder) **verkauft**
W. Zühlke,
Wielka Zławieś,
powiat Toruń. 5153

Ia 23 u. 26 mm **wolhyn. Erlenbretter,**
13-80 mm kieferne Tischlerware, Ahorn-, Birken-, Buchenbohlen, Eichenspeichen preisw. zu verk. Off. u. **E. 5084** a. d. G. d. Z.

20—25 laufende Meter
Tonschalen
(schlesische) 35—40 cm breit, gesucht. 5152
Dom. Kotomierz,
powiat Bydgoszcz.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Herren- und Schlafzimmer
zu vermieten 2515
ul. Konarskiego 11, W. 1.

Wohnungen

Moderne 4950
6-Zimmer-Wohnung
Zentralheiz., renov., z. 1. 7. z. vm. **20 stycznia 3.**

3-4-Zimm.-Wohng.
sucht Beamter vom 1. August od. Septemb. Off. u. **J. 2480** a. d. Gschst.

Suche 2-Zim.-Wohng.
Nähe Bahnhof, nur v. Wirt z. miet. Off. u. **S. 2510** a. d. Geschst. d. Ztg.

Helle, große Fabrikräume
mit Wohnung, evtl. auch mit Laden
ul. Jagiellońska, Nähe des Schlachthauses **zu vermieten.** Näheres zu erfahren **Wileńska 8**, Wohng. 13, in der Zeit v. 2—4 nachmittags. 5148

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 4329
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Handels-Kurse
G. Vorreau 4870
Marsz. Focha 10

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 4386
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Wer möchte ein **Herren-Fahrrad** für ein noch gut erh. rot. **Plüschsofa und Kleiderschrank umtauschen?** Off. unt. **R. 2509** a. d. G. d. Z. erb.

Ferienaufenthalt
auf dem Lande findet junge poln. Studentin, d. meinen beid. Kindern täglich 2 Stunden poln. Unterricht erteilt. Off. unt. **U. 5147** a. d. G. d. Z.

Vornehmen
Sommeraufenthalt
bietet mittl. deutsches Gut in herrlich. Wald- u. Seengegend, 4 zł tägl. Offert. unt. **R. 5141** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Sommeraufenthalt
vom 15. 7. bis 15. 8. von Familie (3 Erwachsene, 2 Knab.) mit **voll. Pension gesucht.** Angenehm. Aufenth. in unmittelb. Nähe v. Wald u. Wasser m. Badegelegenheit Beding. Lage mögl. Nähe v. Bydgoszcz. Angeb. m. Preisangabe erb. unt. **K. 2488** a. d. Geschst. d. Z.

Sommerfrische auf dem Gut gesucht in Bydgoszcz, Umgegend. Erwünscht: Wasser und Wald. Off. u. **H. 2479** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pelikan-Füllhalter
früher . . zł 36.—
jetzt . . zł **32.—**
in allen Federbreiten am Lager.
A. Dittmann,
T. z o. p.
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 6
Telefon 61.

Witwe, ev., m. monatl. Pension u. nicht unvermögend, 2 Kinder, **sucht alleinstehenden Herrn od. Dame** in gleich. Lage **zwecks gem. Wirtschaftsführung.** Thorn, Graudenz, wo Schulbesuch mögl., bevorzugt. Off. unt. **L. 5123** a. d. G. d. Ztg.

Heirat

Lehrer, 35 J. alt, elegante Erscheing., mit eigenem schön. Heim, sucht Briefwechsel m. verm. Dame
zwecks Heirat.
Bildoffert. unt. **M. 2497** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ein älterer Herr in gesichert. Position **sucht**
betr. Heirat
eine ältere Dame, nicht unt. 60 Jahren, kennen z. lernen. Damen, ohne Rücksicht auf ihre Konf., welche ihren Lebensabend mit einem intelligenten, geistig hochstehend. Menschen verbringen wollen, werden gebet., ihre Adresse nebst Bild zu send. oder sich persönl. melden bei
Józef Wendler
Inowrocław, 5151
Marsz. Piłsudskiego 20.

Witwer, 47 Jahre alt, Vermög. 10 000 zł, sucht **älteres evgl. Fräulein** oder auch **Witwe** kennen zu lernen
zwecks Heirat.
Einheirat erwünscht. Offerten unt. **S. 5142** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Gebildete Dame, 26 J., evgl., 15000 zł u. Aussteuer, sucht geb. Herrn, in sicherer Position
zw. Heirat
kennen zu lernen. Pommerellen oder Danzig bevorzugt. Nur ernstgemeinte Bildoff. unt. **D. 5170** a. d. G. d. Z. erb.

Geldmarkt

„Hacege"
Darlehn von 3—50 Mille, jetzt in verkürzter Zeit. **Sehr vorteilhaft.** — Auskunft erteilt 2426
Hermann Biehler,
Marsz. Focha 47.

Ländl. amortisierbare $4^1/_2$ % **Hypotheken, Gerichtsvertret., Klag., Eingab.** jed. Art besorgt
2450 **Meyer**, Gdańska 125.

Stellengesuche

Alter Wirtschafts-Beamter
der 20 Jahre mit Erfolg gewirtschaftet hat, mit g. Zeugn., beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüchen. Offert. unt. **B. 5082** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche v. sof. od. spät. Stellg. als **Rechnungsführer oder Speicherverwalter**, bin evang., militärfr., d. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., vertr. m. Steuerbearb., übern. evtl. Gutsvorst.-Sach. G. Zeugn. vorhdn. besch. Anspr. Gefl. Off. u. **W. 5065** a. d. Geschst. d. Z.

Förster
25 J. alt, Förstersohn, mit staatl. Ausbildung und Praxis, in **allen** Zweigen d. Forstwirtschaft sehr gut bewand., gut. Schütze u. Fasanenzüchter, **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **S. 5047** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Intelligenter geistiger Arbeitsloser, Landwirtssohn, in kritischer Lage, beherrscht die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift, **sucht Stellung** a.
Vertreter
Reisender, Inkassent od. andere, auch außerhalb. Gefl. Angebote unter **A. 5074.**

Praktisch erfahrener
Landwirt
evang., 26 Jahre alt, solide und im Beruf gewissenhaft, mit guten Zeugniss. u. Empfehlg., auf kleinem intensiven Gute tätig, **sucht** ab 1. Oktober 1933, auch früher, Stellung in der Landwirtsch. als alleiniger zweiter Beamter, evtl. Wirtschafter. Gefl. Angebote unt. **O. 5042** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn, 19 J. alt, Primareife und etwas Vorkenntnisse, **sucht** zu baldigem Antritt **Stelle als**
Eleve
Off. unt. **B. 5162** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

20jährig. junger Mann, evangelisch, sucht 5138
Stelle im Büro.
Angebote erbittet
Lothar Giese, Czekanowo, p. Wągrowiec.

Chauffeur
gelernter Maschinenbauer, **sucht** von sofort oder später Stellung. Angebote unt. **V. 5140** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl. Hauslehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis, welche mit Erfolg unterricht., sucht zum neuen Schuljahr Stelle. Französisch einschließlich. Off. unt. **M. 5124** a. d. Geschst. d. Ztg.

Fräul. mit Seminarialmatura, der deutschen und polnischen Sprache mächt., **sucht** Posten als
Hauslehrerin
Gefl. Off. unter **H. 5112** a. d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundsch. erb.

Absolventin des Lehrer-Seminars in Bielitz **sucht Stelle als**
Hauslehrerin
Zuschriften unt. **U. 5057** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtschafterin
perf. in feiner u. einfach. Küche, Backen, Einweck. Einschl., sucht Stellung zum 1. 8. od. später. Off. u. **C. 5166** a. d. G. d. Z. erb.

Landwirtstochter, 22 J., welche die Wirtschaft erlernt hat, und gute Kenntnisse im Kochen, Backen, Einmach. sowie gute Erfahrung über Geflügel besitzt, **sucht Stelle als**
Wirtin
oder Stütze
in Stadthaushalt oder auf Gut. Angebote an **Hertha Krok, Wąsowo,** poczta Wąsowo, powiat Nowy Tomyśl.

Jung. Mädchen, 19 J., evgl., sucht ab 15. 7. 33 Stellung als **Hausmädchen.** Gute Zeugnisse vorh. Zuschriften mit Gehaltsangabe an
Gertrud Mahnke
b. Herrn **August Scheel**
Dziemionna 2502
p. Nowawieś Wielka
pow. Inowrocław.

Fräulein v. Lande, 28 Jahr., **sucht Wirkungskr.** Gute Zeugn. vorh. Ang. unt. **L. 2492** a. d. Gst. d. Ztg.

Besseres evangel. **Mädchen** **sucht Stellung** als
Haustochter
bei kinderlos. Ehepaar. Offert. unt. **J. 5114** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, 16 J. alt, **sucht** bald **Stellung** als **Kindermädchen.** Off. unt. **N. 5125** a. d. Geschst. d. Z.

Erfahrenes, ehrliches, sauberes **Mädchen** mit Kochkenntnissen, sucht von sof. Stellung, auch tagsüber. Angebote u. **B. 5059** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bess., evang. **Mädchen** mit Kochkenntniss. **sucht** Stellg. z. 1. od. 15. 8. in kinderl. Haushalt, am liebst. i. Bromberg. Off. u. **T. 2518** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Intellig. Mädchen
perf. im Haushalt und Kochen, **sucht Stellung** in frauenlos. Haushalt ab 15. 7. 33. Off. u. **N. 2503** a. d. Geschst. d. Ztg.

Anst. Besitzertochter
28 J., **sucht Stellung** in nur bess. Hause. Ang. u. **L. 1374** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5109

Mädchen, das jede Arbeit kennt, deutsch u. poln. spr., **sucht Stellung.** Nähkenntnisse vorhdn. Offerten unter **P. 2508** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Schmiedegeselle
mit eigenem Handwerkszeug **gesucht.**
Bormann, Gogolin
5145 p. Gogolinek.

Molkerei-Lehrling
m. guter Schulbildung f. Gutsmolkerei gesucht. Ang. u. **M. 1378** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5134

Evangelische
Hauslehrerin od. Haustochter
mit höherer Schulbildung, ohne Unterrichtsgenehmigung, findet f. die Zeit v. 1. Sept. 1933 bis 1. Juni 1934 Stellung im Landhaush., Forsthaus, bei mäßigem Gehalt. 1 Kind. Nebenbei Erlernen des Landhaushalt. möglich. Gefl. Offert. mit Lebenslauf und evtl. Zeugnisabschriften unter **A. 5161** an die Geschst. d. Zeitg.

Perfekte 2513
Hausschneiderin
ges. **Hetmańska 20**, W. 3.

Haustochter
die gewillt ist, sich in all. Zweigen des Haushalts gründlich auszubilden und die Hausfrau tatkräftig zu unterstützen, per bald aufs Land von älterem Ehepaar gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Nur ein gebildetes, fleißiges und häuslich veranlagt. jung. Mädchen kommt in Frage. Gefl. Offerten erbeten unter **O. 5137** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Perfekte Köchin
für Restaurant **gesucht.** Off. unt. **O. 2505** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche für Gutshaushalt zum 1. August
Alleinmädchen 2514
erfahr., gesund, fleißig, kinderlieb. Off. m. Bild und Gehaltsanspr. an
Frau M. Krause
Lipinki, p. Koronowo.

Bäder und Kurorte

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
heilt auch Sie
wie Tausende vor Ihnen bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, Wechseljahrebeschwerden und Alterserscheinungen.
Auch Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet**
Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 3263

Restaurant Nagel, Danzig
Reitbahn 18 :: Im Zentrum :: Fernruf 238 06
Qualitäts-Küche und -Keller
zu ganz soliden Preisen
Gesellschafts- u. Konferenz-Räume
Inhaber: **Gustav Nagel.** 5167

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

---

BAD-NAUHEIM

HERZ — RHEUMA
Volle Pension von 4 RM. an.
Wesentliche Senkung von Bäderpreisen.
Prospekte: Kurverwaltung Bad Nauheim und in Reisebüros.

Pommerellen.

5. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 26. Juni bis zum 1. Juli gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 17 eheliche Geburten (sechs Knaben, 11 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (zwei Knaben, 1 Mädchen); ferner 11 Eheschließungen und vier Todesfälle, darunter 1 Kind im Alter bis zu 1 Jahr (Knabe). *

× **Die diesjährige Getreide-Ernte** verspätet sich infolge der bisherigen ungünstigen Witterung um etwa zwei Wochen. Wie der Ernteausfall sich gestalten wird, läßt sich nicht voraussagen. Eines ist sicher, daß das durch die häufigen und starken Regenfälle auf schwerem Boden bewirkte Umlegen des Roggens und Weizens auf das Ergebnis ungünstig einwirken wird. Mit Ungeduld erwarten daher die Landwirte den Eintritt dauernden trockenen Wetters, damit das Getreide genügend reifen kann. *

× **In der hiesigen Drogistenschule** fand dieser Tage die Diplomprüfung statt. Von 21 Kandidaten bestanden folgende: Alexander Adolf, Edward Garstecki, Kazimierz Grywalski, Georg Jänner, Edmund Pigłowski, Edward Wawrzynowicz, Witold Białkowski, Eryk Derdau, Stanisław Klewicz, Alfons Lewandowski, Eduard Stienß, Alfons Szóstak, Franciszek Westfalowski und Bernard Zawacki. *

× **Fußballsport.** Das am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatze der Goethe-Schule zwischen dem Sport-Club Graudenz (SCG) und dem Sport-Club „Gryf“ aus Thorn zum Austrag gelangte Wettspiel um die Fußballmeisterschaft der Klasse „B“ endete mit 3:2 zugunsten der Gäste. SCG spielte in der zweiten Hälfte besser als sein Gegner, vermochte aber die in der ersten Spielhälfte verlorenen zwei Tore nicht mehr einzubringen. *

× **Wie vorsichtig man gegenüber Fremden sein muß,** zeigt folgender Fall: Geht da der Müller Johann Meyer aus Terreschewo (Tereszewo) vor einigen Tagen zwischen Engelsburg und Marusch seines Weges, um, da ihm die Zuggelegenheit nicht zusagte, zu Fuß einen Graudenzer Verwandten aufzusuchen. Plötzlich trat ein etwa 22jähriger junger Mensch zu ihm und fragte nach einem Wege. M., der Gegend unkundig, konnte keine Auskunft geben. Nun bot ihm der Unbekannte eine Zigarette an, die aber abgelehnt wurde. M. ging, da er Eile hatte, des Weges weiter, ohne sich noch um den anderen zu kümmern. Dieser folgte ihm unbeobachtet, riß den der Wärme wegen ausgezogenen und auf der Schulter getragenen Überzieher M.s mit schnellem Zugriff an sich und lief mit dem Raube, so schnell es nur ging, davon. M., der einen Koffer trug, sah unter diesen Umständen natürlich von einer Verfolgung des Diebes ab. Dem nächsten Polizeiposten machte der Beraubte von dem Geschehnis Mitteilung. *

× **Wohnungsbrand.** Zu einem im Hause Börgenstraße (Sienkiewicza) 39 in einer Wohnung ausgebrochenen Brande wurde Montag abend gegen 8.30 Uhr die Feuerwehr gerufen. Die Wehr brauchte zwar nicht mehr einzugreifen, das Feuer hat jedoch einen Schaden in Höhe von etwa 300 Złoty verursacht. Was die Entstehungsursache anbetrifft, so soll nach den gemachten Feststellungen eine zur Vertilgung von Ungeziefer vorgenommene Desinfektion die Veranlassung zum Brande gegeben haben. *

× **Der gefährliche — Handwagen.** Der Polizei erstatteter Meldung zufolge hat ein Leon Skawroński beim Durchfahren der Grabenstraße (Groblowa) mit einem Handwägelchen so unsachgemäß operiert, daß einem fünfjährigen Kinde namens Honowska körperlicher Schaden, zum Glück nicht ernsteren Charakters, zugefügt worden ist. *

× **Verscheuchte Spitzbuben.** In der Nacht zum Dienstag nahm der die Schlachthofstraße (Narutowicza) durchpatrouillierende Polizeiposten im Hause Nr. 25 ein verdächtiges Geräusch wahr. Er stellte Nachforschungen an und beobachtete zwei Personen, die bei seinem Anblick ein von ihnen getragenes Paket fortwarfen, über den Hofzaun kletterten und Fersengeld gaben. Es wurde festgestellt, daß aus den Kellern zweier Bewohner des genannten Hauses Nahrungsmittel und anderes gestohlen worden waren. Die Bestohlenen konnten nach dem fehlgegangenen Beutezuge ihr Eigentum zurückerhalten. *

× **Wegen unberechtigter Überschreitung der polnischen Grenze** wurden dem letzten Polizeibericht zufolge zwei Personen in Haft genommen. Außerdem war ein Dieb zu arretieren. *

Thorn (Toruń).

Wohltätigkeitsfest.

Im Garten des „Deutschen Heims“ wurde Sonntag nachmittag vom Deutschen Frauenverein T. z. ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, dessen Erlös zum Besten unserer Armen und Arbeitslosen Verwendung finden soll. Die wirtschaftliche Not, die auch die meisten unserer Volksgenossen verspüren, ist zum Festfeiern eigentlich nicht geeignet. Der veranstaltende Verein ging aber von dem Gedanken aus, daß es vielen unserer Mitbürger in jeder Beziehung noch viel schlimmer ergeht und daß in Erkenntnis dieses Umstandes mancher gern sein Scherflein zur Linderung der Not beitragen würde. Daß er sich hierin nicht getäuscht hat, das bewies der verhältnismäßig starke Besuch, der aus Stadt und Land zusammengekommen war. Der Zeit entsprechend, war der Eintrittspreis herabgesetzt worden, ohne daß das Gebotene gegen früher eine Einschränkung erfuhr. Ebenso hatte man sich in der Ausschmückung einige Beschränkung auferlegt und trotzdem sehr schöne Effekte mit einfachen Mitteln erreicht. Anfangs schien es, als ob der Wettergott einen Strich durch die Rechnung machen würde, zumal er mittags die Vorbereitungen im Garten durch einen tüchtigen Guß empfindlich störte. Er hatte dann aber ein Einsehen und so konnte das Fest bei schönstem warmem Wetter stattfinden, das den Aufenthalt im Garten bis um Mitternacht gestattete.

Nachdem die Gäste sich an Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, wandte sich ihr Hauptinteresse dem Schießstand zu, an dem es praktische Preise zu erringen gab. Kinder und junge Mädchen fanden für ihre Lose guten Absatz, da die Tombola geradezu verlockend ausgestattet war. Ebenso machten der Eis- und der Bowlenstand gute Geschäfte. Während des Nachmittags konzertierte die Orchester-Abteilung des „Deutschen Heims“. Nach dem Abendbrot, zu dem das reich bestellte kalte Büfett seine auserlesenen Genüsse zur Verfügung gestellt hatte, begannen im großen Saale die Vorführungen, die durch einen schneidigen Marsch eingeleitet wurden. Das Programm setzte sich zusammen aus Liedervorträgen von Frau Rittergutsbesitzer Ilse Mennicke-Stuchaj, die von Fräulein Marie Grabe am Flügel begleitet wurden, einer frisch-fröhlichen Tanzdarbietung von sechs jungen Damen in reizender Kostümierung, einem musikalischen Sketch (Frau Editz Wohlfeil, Herr Siegfried Paczoska) unter Begleitung der Gebrüder Alfred und Hans Zahn und Vorführungen des Turnvereins Thorn. Dieser zeigte Barrenturnen der Frauenabteilung, neuzeitliche Freiübungen und Turnen der Männer am Kreuzbarren. Als Ansager entledigte sich Herr Rolf Frankenberg seiner Aufgabe mit Humor und Gewandtheit. Das den Saal füllende Publikum war so interessiert bei der Sache, daß es die herrschende Hitze gar nicht zu beachten schien; es dankte für alles durch stürmischen Applaus. In den Räumlichkeiten und in dem durch Lampions geschmückten Garten blieb man dann noch zusammen, bis etwa gegen 1 Uhr der allgemeine Aufbruch erfolgte.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß man sich auch der Kinder bestens angenommen hatte und sie durch Veranstaltung von Spielen, eine Kappenpolonäse usw. aufs schönste unterhielt und beschäftigte. Dank der fleißigen Vorarbeit und des vollen Einsatzes aller Mitwirkenden verlief somit das Wohltätigkeitsfest in schönster Stimmung zu aller Zufriedenheit. Hoffentlich ist auch der finanzielle Erfolg zufriedenstellend, damit der Zweck der Veranstaltung voll und ganz erreicht werden kann. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh fast unverändert 0,73 Meter über Normal, die Wassertemperatur etwa 16½ Grad Celsius. — Es trafen ein aus Bromberg Dampfer „Herold“ sowie aus Warschau die Personendampfer „Goniec“ bzw. „Stanisław“ auf der Fahrt nach Dirschau bzw Danzig. Auf der Fahrt nach der Hauptstadt machten die Passagierdampfer „Eleonore“, aus Danzig, und „Bałtyk“, aus Dirschau kommend, hier Aufenthalt. Dampfer „Witeź“ fuhr von hier stromauf ab. * *

t **Der Pommerellische Wojewode** trat am Montag einen Erholungsurlaub an. * *

t **Militär-Bischof Gawlina** weilte am Sonnabend in Thorn, wo er beim Führer des 8. Korps zu Gast war. * *

‡ **Seinen 98. Geburtstag** konnte der Altsitzer August Tews in Groß-Bösendorf (Wielka Zławieś) hiesigen Kreises in erfreulicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit am vergangenen Freitag begehen. Der Jubilar, der kurz vor dem 70jährigen Ehejubiläum seine Gattin durch den Tod verloren hat, war ein angesehener und geschätzter Landwirt, der durch das Vertrauen seiner Mitbürger zweimal zum Ortsvorsteher gewählt wurde und etwa 30 Jahre lang der Gemeindevertretung des Kirchspiels Groß-Bösendorf angehörte. Um den Bau des schmucken Gotteshauses hat er sich große Verdienste erworben. Am Sonntag nach dem Geburtstage begab sich der Greis in die Kirche, um das hl. Abendmahl zu nehmen. Anläßlich seines Ehrentages wurden ihm viele Glückwünsche zuteil. Möge ihm der Lebensabend durch Gottes Segen und die Liebe seiner Kinder, Kindeskinder und Freunde verschönt werden und er noch ebenso rüstig seinen 100. Geburtstag begehen können! * *

t **Elend unserer Tage.** Die Rettungsbereitschaft brachte eine 22 Jahre alte weibliche Person, die mit ihrem fünf Tage alten Kindchen entkräftet in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) aufgefunden wurde und kein eigenes Heim hat, ins städtische Krankenhaus. Die Wohlfahrtsabteilung des Magistrats nahm sich der jungen Mutter und des bedauernswerten Säuglings an. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,10—1,30, Butter 1,00—1,30, Sahne 1,00—1,20 junge Hühnchen pro Paar 1,50—2,50, Tauben pro Paar 1,00; Blaubeeren und Walderdbeeren pro ½ Liter 0,50, Gartenerdbeeren (sehr viel) 0,30—0,60, Stachelbeeren 0,20 bis 0,30, Kirschen 0,40—0,60, Tomaten 2,00, Blumenkohl (sehr viel) 0,10—0,80 der Kopf, Weißkohl 0,40—0,80 der Kopf, Kohlrabi 0,10—0,20 das Bund, Schoten 0,25—0,35, Karotten 2 Bund 0,15—0,25, rote Rüben 2 Bund 0,15, Radieschen zwei Bund desgl., Gurken pro Stück 0,10—50, junge Kartoffeln 2 Pfund 0,25 usw. Der Markt war stark beschickt und zur Zufriedenheit besucht. * *

t **Ein rabiater Fischhändler** namens A. Winiarski war zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er an einem Februartage dieses Jahres trotz der Aufforderung des diensttuenden Schutzmannes seinen Verkaufsstand auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) nach Marktschluß nicht geräumt, sondern den Beamten in angeheitertem Zustand tätlich angegriffen und im Gesicht verletzt hatte. W. konnte damals erst mit Hilfe eines zweiten Polizeibeamten zur Wache gebracht werden. Später beschwerte er sich bei der Polizeikommandantur, der Schutzmann habe ihn ohne Grund angegriffen und durch einen Schlag zu Boden geschlendert. Gegen das gerichtliche Erkenntnis legte W. Berufung ein, die unter Vernehmung einer Reihe von Zeugen verhandelt wurde. Sie endete mit Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils, gewährte dem Angeklagten jedoch Strafaufschub auf fünf Jahre. * *

‡ **Unter Diebstahlsverdacht** und wegen Trunkenheit in Verbindung mit Ausschreitungen wurden am Montag je zwei Personen festgenommen, von denen die beiden letzten nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen wurden. Außerdem wurde eine Person wegen Benutzung der Eisenbahn ohne Fahrkarte und eine Frau wegen sittenpolizeilicher Vergehen verhaftet. — Zur Anzeige gelangten fünf kleinere Diebstähle und ein Betrug. Außerdem wurden acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiederhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen und ein Vergehen gegen die Meldeordnung zu Protokoll genommen. **

‡ **Berent** (Kościerzyna), 4. Juli. Ein schwerer Unglücksfall trug sich vorgestern nachmittag gegen 7 Uhr in Liniewo hiesigen Kreises zu. Der 21 Jahre alte Alojzy Kamiński überfuhr mit dem Motorrad das 3jährige Töchterchen Agniszka des Eisenbahners Kiedrowski. An den erlittenen schweren Kopfverletzungen verstarb das Kind nach zwei Stunden. —

Durch Funkenflug aus dem Schornstein, der das Strohdach in Brand setzte, wurde das 4000 Złoty Wert besitzende Wohnhaus von Jan Pozorski in Dunajki hiesigen Kreises eingeäschert. Das Haus ist nur zur Hälfte des Wertes versichert.

‡ **Dirschau** (Tczew), 4. Juli. Einen unwürdigen Abschluß fand der Ablaß am Sonntag in Nowa Cerkwa hiesigen Kreises. Vier Betrunkene mußten, um sie an Ausschreitungen zu verhindern, durch die Polizei abgeführt werden. Die Menschenmenge versuchte, die Arrestanten den Polizisten zuerst zu entreißen, sie später aus dem Arrest zu befreien. Die Polizei war gezwungen, ganz energisch vorzugehen, um die Menge zum Weichen zu bringen.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. Juli. Frau Regina Gatz aus Konitz wurden aus der Wohnung 190 Złoty und 20 RM. gestohlen. Von dem Dieb fehlt bisher jede Spur.

Aus der verschlossenen Schmiede des Bronisław Hoppe aus Konitz wurden verschiedene Schmiedewerkzeuge im Werte von 113 Złoty gestohlen.

Herrn Rhode aus Granau entwendete ein Dieb aus der Wohnung 190 Złoty. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren.

Die freiwillige Feuerwehr aus Döringsdorf feierte am letzten Sonntag ihr Sommerfest, wozu die benachbarten Wehren als Gäste erschienen waren. Nachmittags fanden in dem Wäldchen des Herrn Buchholz verschiedene Wettübungen statt, bei denen sich die Döringsdorfer Spritze den ersten Preis holte. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden begann der Tanz, der bis zum frühen Morgen dauerte.

Gestern abend probierte die Konitzer freiwillige Feuerwehr ihre neue Motorspritze aus. Eine kleinere Abteilung fuhr mit dem neuen Feuerwehrauto nach Müskendorf, wo unter Leitung des Kommandanten Kaźmierski die ersten Spritzversuche angestellt wurden. Die Motorspritze gibt bei vier Schlauchleitungen noch einen ganz kräftigen Druck, so daß die Anschaffung sehr zu begrüßen ist.

Die Landowskische Scheune in der Bahnhofstraße wird viel von Obdachlosen als Nachtquartier benutzt. In einer der letzten Nächte übernachtete dort eine ältere Frau, die in der Nacht einem Kinde das Leben schenkte. Davon benachrichtigte Beamte des Wohlfahrtsamtes sorgten dafür, daß Mutter und Kind in das Borromäusstift überführt wurden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. Juli. Gestern veranstaltete die hiesige Schützengilde ein Schießen um die Königswürde. Um 8½ Uhr vormittags konzertierte eine Musikkapelle vor dem Rathaus, und nach einer halben Stunde marschierten die Schützen zum Schützenhaus, wo ein Prämienschießen stattfand. Hieran schloß sich das Schießen zur Königsscheibe. Zuvor wurden Ehrenschüsse abgegeben u. z. galt der Schuß des Starosten Wendorff zu Ehren der Republik; der des Schützen Lemke dem Präsidenten; der Führer des hiesigen Seebataillons schoß auf das Wohl der polnischen Armee und des Marschalls Piłsudski, wobei die Nationalhymne gespielt wurde. Der letzte Ehrenschuß vom Bürgermeister abgegeben galt dem Wojewoden und den vereinigten Schützenbrüderschaften. Das Schießen zur Königsscheibe brachte dem Schützenbruder, Kaufmann Amandus Ganski, die Königswürde; I Ritter wurde Restaurateur Mazurek; II. Ritter Kaufmann Paweł Pieper. Der Starost vollzog den feierlichen Akt der Königsproklamation und die Einhändigung der Abzeichen. Abends fand ein Gartenkonzert statt, wobei die Prämien verteilt wurden. Zum Schluß wurden der König und die Ritter feierlich zur Stadt geleitet. —

Waren für 200 Złoty gestohlen haben unbekannte Diebe aus einem Kiosk in Orlowo.

Josef Balwinski, 21 Jahre alt, ist aus der hiesigen Anstalt für Geisteskranke entwichen, und konnte trotz eifrigen Suchens nicht ermittelt werden. —

h **Soldau** (Dzialdowo), 4. Juli. Da der Kreisausschußsitzungssaal sich als zu klein erwies, fand die letzte Kreistagssitzung im Saale des Hotel Polski statt. Zunächst führte der Starost den Deputierten Wl. Kaczynski aus Gr. Lenst an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Sikorski aus Heinrichsdorf ins Amt ein. Nach Verlesung des Protokolls aus der vorherigen Sitzung hielt der Starost ein Referat über die Wirtschaftslage unseres Kreises und den neuen Arbeitsplan. Die Verschuldung des Kreises beträgt: langfristige Anleihen 99 552 Złoty, kurzfristige Anleihen 63 550 Złoty, Rückstände 75 000 Złoty, Fehlbetrag 23 000 Złoty, Steuerrückstände 190 000 Złoty, wobei Redner hervorhob, daß 30 bis 40 Prozent der Steuerzahler ihren Verpflichtungen aus Böswilligkeit nicht nachkommen. Im Kreise sind etwa 1000 Arbeitslose. 300 davon finden in nächster Zeit Beschäftigung bei Straßenbauarbeiten (Filice—Gralewo und Lautenburg—Gorzno). Zu diesem Zweck erteilt der Arbeitsfonds eine Beihilfe von 44—45 000 Złoty. Das Verwaltungsbudjet wurde auf 282 954 Złoty und das Krankenhausbudget auf 34 874 Złoty festgesetzt. Hundesteuer wird in folgenden Sätzen erhoben: der erste steuerpflichtige Hund kostet einen Złoty, der zweite drei Złoty, jeder weitere Hund sechs Złoty; ein Kettenhund und ein junger Hund bis 8 Wochen sind steuerfrei. Die Wegesteuer ist folgenderweise festgesetzt: zum staatlichen Zuschlag zur Grundsteuer werden 60 Proz., zur staatl. Gebäudesteuer 15 Proz. und zur staatl. Gewerbesteuer 15 Proz. erhoben. Der Zuschlag von Patenten zum Verkauf alkoholischer Getränke wurde von 150 Prozent auf 100 Prozent ermäßigt. In der Angelegenheit der Arbeitsbeschaffung erklärte der Starost, daß etwa 70 000 Kubikmeter Steine von Arbeitslosen zerkleinert werden sollen. Zur Anfuhr dieser Steine wird eine Kleinbahn angeschafft, deren Kosten etwa 20 000 Złoty betragen werden. Hierzu will man Anleihen in Höhe von 60 000 Złoty bei den Kommunalkassen in Soldau und Lautenburg und vom Arbeitsfonds aufnehmen. Gegen Schluß der Sitzung wurde vom wirtschaftlichen Standpunkt abgewichen und ein politisches Thema angeschlagen, wobei u. a. der Starost auf die Bedeutung des Meeres für Polen (Meeresfest) hinwies. Die Deutschen verließen darauf den Saal. In einer verfaßten und unterschriebenen Resolution wurde gegen die angeblichen „deutschen Gelüste nach Pommerellen" protestiert.

g **Stargard** (Starogard), 4. Juli. Der Eisenbahnarbeiter Burczyk, der wegen Tötung des Eisenbahnbeamten Konowski im Monat Februar ds. Js. durch Urteil der Strafkammer zu 4 Jahren und 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist durch Urteil des Appellationsgerichts zu 2 Jahren Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub verurteilt worden. Burczyk wurde aus der Haft entlassen. —

Feuer entstand gestern früh in der Werkstatt des Tischlermeisters Pelpinski. Der Schaden ist gering und durch Versicherung gedeckt. Pelpinski wurde verhaftet. Er steht im Verdacht, das Feuer selbst angelegt zu haben.

Das Bezirkskommando (P.K.U.) für den Kreis Stargard und Umgegend, das bisher in den Räumen des Kasernements sich befand, hat seine Diensträume in die Burza (Konvikt) ul. Skarszewska verlegt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schneidemühl**, 3. Juli. Erweiterung der Provinz Posen-Westpreußen? Auf einer Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes wurde davon Mitteilung gemacht, daß die Grenzmark Posen-Westpreußen nicht nur erhalten bleiben soll, sondern daß man sich an zuständiger Stelle auch mit der Absicht trägt, die Provinz durch Hinzuziehung anderer Kreise wirtschaftlich zu stärken.

Grubenunglück bei Recklinghausen.

Auf der Zeche Blumental I/II bei Recklinghausen (Westfalen) ereignete sich am Montag nachmittag gegen 2 Uhr ein schweres Grubenunglück, dem zehn Arbeiter zum Opfer fielen. Es handelt sich um eine Explosion über Tage, und zwar in der Kohlenverladung. Die Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange. Unter den Getöteten befinden sich fünf junge Leute im Alter von 15 Jahren. Auch bei den Verletzten handelt es sich in der Hauptsache um Arbeiter im gleichen jugendlichen Alter.

Die Explosion entstand bei den sogenannten Lesebänken, in denen die Kohle vor der Wäsche sortiert wird. Durch Stichflamme wurden vier Arbeiter auf der Stelle getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Die im ersten Stock befindlichen elektrischen Motoren, die durch Glasfenster isoliert sind, blieben unbeschädigt. Sie können die Explosion also nicht herbeigeführt haben. Die Stichflamme war so stark, daß sie von der Straße aus gesehen werden konnte. Einer der Schwerverletzten lief noch, obwohl ihm die Kleider vollkommen verbrannt waren, in seinem Schmerz bis auf die Straße.

Durch die Explosion hat das Dach der Kohlenwäsche Feuer gefangen, doch konnte der Brand durch die Werksfeuerwehr schnell gelöscht werden.

*

Zu dem Explosionsunglück auf der Zeche „General Blumental", dem bis jetzt zehn Tote zum Opfer fielen, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Auf der Verladung, etwa 200 Meter vom Vorderschacht entfernt, brach plötzlich eine gewaltige Stichflamme aus, die sich einen Ausweg aus den Fenstern suchte und eine riesige Rauchwolke verbreitete. Von den bei der Verladung tätigen 16 Arbeitern und Jungknappen vermochten sich nur wenige durch schleunige Flucht vor dem sofortigen Tode zu retten, die übrigen blieben tot oder schwer verletzt auf dem Platze liegen.

Eine Erklärung für das Unglück ist bisher nicht zu finden.

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich mit größter Schnelligkeit und bald war eine starke polizeiliche Absperrung notwendig. Während die Flagge der Schachtanlage auf Halbmast sank, spielten sich am Eingang erschütternde Szenen ab.

Vertreter der amtlichen Bergbehörde sowie der NSBO. des Gaues Westfalen-Süd waren bald nach dem Unglück zur Stelle und leiteten die Hilfsaktion und Untersuchung ein.

Neues Beamtengesetz im Reich.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 1. Juli (Nr. 74) ein am 30. Juni erlassenes „Gesetz zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts".

Das Gesetz enthält in 13 Kapiteln und 80 Paragraphen einschneidende Bestimmungen, die das bisherige Beamtenrecht wesentlich abändern. Das Beamtenverhältnis wird von der Aushändigung einer Urkunde abhängig gemacht. Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung odr sonstige besondere Eignung für das ihm zu übertragene Amt besitzt, und der Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt.

Wer nicht arischer Abstammung oder mit einer Person nicht arischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nicht arischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer vor dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen als Beamter in den Reichsdienst berufen worden ist, ist Reichsbeamter im Sinne des Reichsbeamtengesetzes, auch wenn er die oben genannte Urkunde nicht erhalten hat. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die Reichsbank und die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen.

Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte auf Lebenszeit erst nach Vollendung des 35. Lebensjahres berufen werden.

Das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vom 30. Mai 1932 erhält u. a. folgende Fassung: Die vorgesetzte Dienstbehörde hat die Entlassung auch ohne diesen Antrag zu verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens **dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung** liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unkündbar angestellter Beamter ist.

Auch hier gelten die Vorschriften dieses Gesetzes sinngemäß für Länder und Gemeinden.

*

Auflösung des Jungdeutschen Ordens.

Der Jungdeutsche Orden hat am Montag in Berlin mit einer kurzen Schlußbesprechung seiner Landeskomture seine Auflösung vollzogen. Gleichzeitig wird die Tageszeitung „Der Jungdeutsche" ihr Erscheinen einstellen. Der Jungdeutsche Orden ist bereits in verschiedenen Teilen Deutschlands, so z. B. in Sachsen und Württemberg, verboten. Der Hochmeister Mahraun und die übrigen noch vorhandenen Führer sollen sich aus dem politischen Leben zurückziehen.

Der Jungdeutsche Orden ist kurz nach dem Kriege entstanden und zwar von Westfalen ausgehend. In diesem Gebiet hatte er auch immer seinen Schwerpunkt. Er war lange Zeit neben dem Stahlhelm der größte Wehrverband und zog dank seines ordensmäßigen Aufbaues sehr viel Jugend an sich. Das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung und die immer größer werdende Absonderung des Ordens vom gesamtnationalen Kurs durch seine Führer ließen ihn immer weiter in den Hintergrund treten.

Der schwerste Schlag gegen den Jungdeutschen Orden war seine Verkoppelung mit der Staatspartei bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930. Diese Verkoppelung brachte zwar dem Jungdeutschen Orden sechs Reichstagsmandate, führte aber gleichzeitig zu Massenaustritten aus dem Orden und zu Absplitterungen ganzer Teilorganisationen, die sich unter ähnlich klingenden Namen noch eine Zeit lang weiter am Leben erhielten, dann aber in der nationalsozialistischen Bewegung aufgingen. Seitdem ging die Bedeutung des Jungdeutschen Ordens mehr und mehr zurück.

Nach dem 30. Januar 1933 versuchte der Orden noch einmal, eine Rolle zu spielen, indem er sich als nationale Opposition gegen die Regierung der nationalen Regierung firmierte. Aber schon nach den Reichstagswahlen vom 5. März gab er auch diesen Kurs wieder auf und hielt sich seitdem noch stärker zurück. Sein Mitgliederbestand schmolz inzwischen auf einen Bruchteil zusammen. Nunmehr wird das weiße Banner mit dem schwarzen Ordenskreuz künftig in Deutschland nicht mehr zu sehen sein.

*

Der Stahlhelm unter oberster SA-Führung

In einer parteiamtlichen vom Führer der NSDAP. erlassenen Verordnung über die Eingliederung des Stahlhelms wird u. a. ausgeführt:

Der gesamte Stahlhelm tritt unter den Befehl der obersten SA.-Führung und wird nach ihren Richtlinien neu gegliedert.

Der Jungstahlhelm und die Sporteinheiten werden durch die Stahlhelmdienststellen auf Befehl der obersten SA.-Führung entsprechend den Gliederungen der SA. neu zusammengefaßt.

Diese Umstellung muß bis zu einem Zeitpunkt beendet sein, den die oberste SA.-Führung noch bestimmt.

Für die übrigen Teile des Stahlhelms gibt der Bundesführer die erforderlichen Befehle.

Als Zeichen der Verbundenheit des Stahlhelms mit der nationalsozialistischen Bewegung tragen diese Teile des Stahlhelms die feldgraue Armbinde mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grunde.

Dem Jungstahlhelm und den Sporteinheiten verleihe ich als einem Teil meiner SA. deren Armbinde und das an der Mütze zwischen den Kokarden zu tragende Hoheitsabzeichen.

gez. Adolf Hitler.

Das preußische Staatswappen.

Die „Kreuz-Zeitung" teilt mit:

„Das preußische Staatswappen erhält auf Anordnung des Ministerpräsidenten Göring, die er anläßlich des Sportfestes der Studierenden der Technischen Hochschule Charlottenburg bekanntgab, wieder das Schwert und den Blitz zum Zeichen dafür, daß der preußische Aar gewillt sei, zur Sonne emporzusteigen und das Höchste bis zum letzten zu verteidigen."

*

Minister Schiele gerechtfertigt.

Aus Anlaß einer Anzeige der bei der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft (DGH.) und der Getreide- und Industriekommission (GJC.) eingesetzten Kommissare gegen den früheren Reichsernährungsminister Schiele hatte die Staatsanwaltschaft das Vorverfahren eingeleitet. Dieses Vorverfahren ist eingestellt worden. Es hat sich bereits in diesem Vorverfahren ergeben, daß weder nach der kriminellen noch nach der moralischen Seite hin ein Vorwurf zu erheben ist.

*

Gebrüder Lahusen verhaftet.

Die Polizeidirektion Bremen teilt mit: Seit langer Zeit wird planmäßig seitens der Brüder Lahusen und der Verteidigung versucht, Regierung und Wirtschaft auf ungewöhnlichem Wege durch falsche Sachdarstellung zu beeinflussen, um eine Durchführung des schwebenden Strafverfahrens zu verhindern. So ist es z. B. den Brüdern Lahusen gelungen, durch fortwährende Bearbeitung maßgeblicher Berliner Stellen den Eindruck zu erwecken, daß auch der Bremer Senat gegen die Durchführung des Strafverfahrens Stellung genommen habe. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß der neue Bremer Senat von Anfang an für die unbedingte Durchführung des Verfahrens eingetreten ist, damit das Vertrauen zur deutschen Rechtspflege nicht erschüttert wird. Um zu verhindern, daß in der Öffentlichkeit weitere Beunruhigung durch das Treiben der Brüder Lahusen entsteht, hat der Polizeiherr von Bremen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Schutzhaft über G. Carl und Heinz Lahusen verhängt.

Das Reichskonkordat.

Einigung mit dem Vatikan.

Die römischen Verhandlungen des Vizekanzlers von Papen mit dem Vatikan haben nunmehr zu einer vollen Übereinstimmung in allen Punkten geführt. Am Sonnabend war Erzbischof Dr. Gröber von Freiburg in Rom eingetroffen, um an den kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan teilzunehmen. Das weitere Schicksal der in Rom getroffenen Vereinbarungen hängt nun von der Deutschen Regierung ab, nach deren Einverständnis die Paraphierung in Rom erfolgen kann.

Das zwischen dem Vizekanzler und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli vereinbarte Abkommen enthält über 30 Artikel. In der Frage der katholischen religiösen Vereine, über die am Sonnabend noch gewisse Meinungsverschiedenheiten bestanden, hat die Deutsche Regierung anerkannt, daß die Existenz dieser Vereine von deutsch-kultureller Bedeutung ist. Von diesem Standpunkt aus hat sie selbst den Vorschlag gemacht, die Vereine bestehen zu lassen und ihrer Arbeit auf kirchlich-kulturellem Gebiet kein Hindernis in den Weg zu legen.

Entgegen den ursprünglichen Dispositionen wird Herr von Papen doch noch dem Papst und dem italienischen Regierungschef einen Höflichkeitsbesuch abstatten.

*

Am Freitag Besprechung zwischen Regierung und Landeskirchen.

WTB. meldet aus Berlin:

Entsprechend dem ihm von dem Reichskanzler erteilten Auftrag, im Sinne des Schreibens des Reichspräsidenten vom 30. Juni 1933 Verhandlungen mit den Organen der Preußischen Staatsregierung und den Vertretern der preußischen Landeskirchen einzuleiten, hat der Reichsminister des Innern zu einer Besprechung mit den Beteiligten auf Freitag, den 7. Juli, 11 Uhr vormittags, in das Reichsministerium des Innern eingeladen.

*

Veränderungen bei der „Täglichen Rundschau".

Aus der Redaktion der „Täglichen Rundschau", Berlin, sind mit dem 1. Juli Ferdinand Fried, Helmut Elbrechter, Giselheer Wirsing und E. W. Eschmann, die Stamm-Mitglieder des Tatkreises, ausgeschieden, weil eine Übereinstimmung mit der politischen Linie des Verlages und der Redaktionsleitung nicht erzielt werden konnte. Die „Tägliche Rundschau" teilt dazu mit, daß nach dem Rücktritt des Herausgebers Hans Zehrer von ihnen der Versuch gemacht worden sei, die klare protestantische Linie, die den Intentionen des Tatkreises und der Tradition der „Täglichen Rundschau" entspreche, zu verlassen.

Der schnellste D-Zug der Welt.

Neue Erfolge der Reichsbahn.

Die Elektrifizierung der Reichsbahn ist um ein gutes Stück weiter gekommen. Die letzte kurz vor dem großen Reiseverkehr in Betrieb genommene Strecke ist München—Augsburg—Ulm—Stuttgart. Das sind 240 Kilometer. Auf dieser Strecke läuft der schnellste D-Zug der Welt.

In Anwesenheit von Beamten der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und der Gruppenverwaltung Bayern ist jetzt die von der Deutschen Reichsbahn der AEG in Auftrag gegebene neueste elektrische Schnellzugslokomotive einer Probefahrt unterworfen worden. Die dabei erzielten Zeiten grenzen direkt ans Phantastische. Die reine Fahrzeit für die Strecke München—Stuttgart betrug nur 146 Minuten, München—Augsburg (62 Kilometer) wurde in 36 Minuten, Augsburg—Ulm (86 Kilometer) in 51 Minuten und Ulm—Stuttgart (92 Kilometer) in 59 Minuten gefahren.

Die erreichte Höchstgeschwindigkeit von 151,5 Kilometer ist die größte, die je mit einem so schweren Zug gefahren wurde, denn hier handelt es sich nicht wie beim „Fliegenden Hamburger" um einen Triebwagen, sondern um eine Lokomotive, die einen Zug von sieben Durchgangswagen von 360 Tonnen Gewicht zu ziehen hat. Der Zug kann aus dem Stillstand in zweieinhalb Minuten auf eine Geschwindigkeit von 110 Kilometern gebracht werden.

Warschauer Tischreden.

Wie wir bereits gestern berichtet haben, empfing als Vertreter des abwesenden Ministerpräsidenten am Montagabend der Finanzminister die Danziger Gäste im Palais des Ministerpräsidiums. Bei dieser Gelegenheit hielt

Finanzminister Zawadzki

nachstehende Rede:

Herr Präsident des Senats
und Herr Vizepräsident des Senats!

Ich bin glücklich, daß mir die Ehre zugefallen ist, im Namen der Republik Polen die beiden Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, die nach Übernahme der Macht zu einem amtlichen Besuch nach der Hauptstadt des polnischen Staates gekommen sind, zu begrüßen.

Zur Zeit einer die ganze Welt umfassenden Krise ist ein besonderes Gewicht auf die Erscheinungen des gegenseitigen guten Willens und des gegenseitigen Vertrauens zu legen, die allein dazu führen können, die sich vor uns auftürmenden Schwierigkeiten zu beseitigen.

Danzig ist mit Polen nicht nur durch rechtliche Bande sondern auch durch natürliche Bande verbunden, die aus seiner geographischen Lage an der Weichselmündung entspringen. Diese Lage gab durch eine Reihe von Jahrhunderten der Danziger Bevölkerung die Möglichkeit, an dem polnischen Wirtschaftsleben lebhaften Anteil zu nehmen und auf diesem Wege ein hohes Niveau der Entwicklung ihrer Vaterstadt zu erreichen. Der aufrichtigste Wunsch Polens ist die Erneuerung dieser auf gegenseitige Zusammenarbeit gestützten alten Danzig-polnischen Tradition. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit werden natürlich desto größer sein, als die Zusammenarbeit selbst enger sein wird.

In den letzten Jahren herrschte leider in gewissen Fragen eine Meinungsverschiedenheit zwischen Danzig und Polen. Infolgedessen wurden Entscheidungen im Wege des Völkerbundsverfahrens gesucht. Eine sehr häufige Benutzung dieses Verfahrens liegt weder im Interesse des Völkerbundes, noch im Interesse Polens und Danzigs. Darum begrüßen wir auch mit Befriedigung unsere Gäste, deren Besuch die Ankündigung eines neuen Zeitabschnittes ist, eines Zeitabschnittes, in welchem die Lösungen in unmittelbaren Besprechungen und Abkommen gesucht werden. Eine solche Politik kann zweifellos zu viel praktischeren und mehr dem Leben entsprechenden Ergebnissen führen, und wird sowohl Danzig wie auch dem ganzen Wirtschaftsgebiet Polens reale Vorteile sichern.

Beseelt von dem Glauben an die Möglichkeit einer schnellen Verständigung, erhebe ich das Glas auf die Gesundheit unserer verehrten Gäste und das Wohlergehen ihres Danziger Vaterlandes.

Senatspräsident Dr. Rauschning

erwiderte wie folgt:

Herr Minister!

Sie richteten an Herrn Greiser und mich nicht nur Worte der freundlichen Begrüßung, sondern brachten mit diesen Worten auch gleichzeitig die Hoffnung zum Ausdruck, daß all das, worüber zwischen unseren Regierungen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, einer schnellen Verständigung zugeführt werden möge.

Namens der Danziger Regierung darf ich Ihnen hierauf nicht nur unseren wärmsten Dank aussprechen, sondern auch unsererseits den Mut und die Hoffnung bekennen, eine zum Wohle unserer Staaten und im Interesse des Friedens Europas notwendige Aufgabe zu vollbringen.

Mit ernster Sorge übernahm die neue Danziger Regierung ihre Geschäfte in einer Zeit, die in allen Staaten der Welt mit einer allgemeinen Krise der Wirtschaft eine Krise des Vertrauens und eine tiefe Beunruhigung ihrer Bevölkerung auslöst. Überzeugt, daß die Überwindung dieser Krise nicht in einer weiteren Entfremdung und Begrenzung der Staaten auf sich selbst erreicht werden kann, erscheint es mir als vordringlichste und unaufschiebbare Aufgabe, an unserm Teil zu einer freundlichen Verbindung und Verständigung mit allen denen beizutragen, die von demselben guten Willen beseelt sind. Wenn wir daher trotz der Kürze unserer Amtszeit schon heute der Republik Polen, mit der uns besondere Beziehungen rechtlicher Natur verbinden, unseren Besuch abstatten, und zwar als erstem Staate, so geschieht es aus dieser von uns erkannten Pflicht, das gegenseitige Vertrauen zu befestigen.

Dazu bewog uns aber auch die natürliche geographische Lage Danzigs zu unserer Nachbarrepublik Polen, die die durch Verträge festgelegten rechtlichen Beziehungen vertieft. Die Lehren der Vergangenheit wie die Aufgaben der Gegenwart bestimmten uns gleichermaßen zu dem aufrichtigen Wunsche vertrauensvoller Zusammenarbeit als dem einzigen Fundament des allgemeinen Wiederaufstiegs.

Die Freie Stadt ist daher aufrichtig zur Mitarbeit bei der Beseitigung bestehender Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Danzig bereit und ist der Ansicht, daß diese Schwierigkeiten bei ernstem Willen beider Partner überwunden werden können, wenn beide Teile von dem Boden der bestehenden Verträge aus bereit sind, die gegenseitigen Rechte und Pflichten zum gemeinsamen Besten zu achten.

Solcher Überwindung dürften unmittelbare Aussprachen vornehmlich förderlich sein, die nach Möglichkeit unter Vermeidung der oft zeitraubenden Rechtswege für die vordringlichen Aufgaben praktische und schnell wirkende Lösungen ergeben könnten. Die Ergebnisse langjähriger Entwicklungen setzen allerdings selbst dem besten Willen schwere Hindernisse entgegen. Sie mit Geduld und Vertrauensbereitschaft zu überwinden, ist mir vordringlichstes Ziel. Wie Sie, hege daher auch ich den Glauben an eine baldige Verständigung zwischen den beiden so sehr aufeinander angewiesenen Staaten und darf daran die Hoffnung knüpfen, daß die vorbereitenden Aussprachen zu einer solchen unserm Besuch alsbald folgen mögen.

In der Hoffnung auf einen neuen Abschnitt der Beziehungen zwischen Polen und Danzig im Geiste der **Gerechtigkeit und des gemeinsamen Vertrauens** erhebe ich mein Glas und bitte Sie, mit mir auf das Wohl des Herrn Präsidenten Moscicki, auf das Wohl der Polnischen Regierung und der Republik Polen zu trinken.

Rauschning ist befriedigt.

Danzig, 5. Juli. (PAT.) Nach der gestern Nacht erfolgten Rückkehr der Danziger Delegation mit dem Senatspräsidenten Dr. Rauschning an der Spitze aus Warschau hielt der Senatspräsident zunächst eine Pressekonferenz ab, bei der er Vertreter der Auslandspresse in Danzig empfing. Ihnen gegenüber betonte er, daß **der Zweck der Warschauer Reise in vollem Umfange erreicht** worden sei. Es habe sich eigentlich nicht um die Aufnahme der beabsichtigten Verhandlungen gehandelt, sondern um die Herausbildung einer Atmosphäre, durch die verschiedene Mißverständnisse beseitigt werden könnten. Der Empfang des Senats in Warschau sei nicht allein korrekt, sondern auch freundschaftlich gewesen. Weiter wies Dr. Rauschning darauf hin, daß nicht allein die polnischen Behörden, sondern auch das Publikum die Danziger Gäste aufrichtig begrüßt hätten.

An die Ansprache des Finanzministers Zawadzki anknüpfend, der erklärte, daß die Polnische Regierung zur Zusammenarbeit mit Danzig bereit sei, wies Herr Rauschning auf das große Interesse der polnischen Öffentlichkeit für Danziger Fragen hin, die ihren Ausdruck in der großen Beteiligung an der in Warschau abgehaltenen Pressekonferenz gefunden hätten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Dr. Rauschning, daß sowohl das polnische Militär als auch die polnische Polizei auf die Vertreter des Senats einen guten Eindruck gemacht hätten.

Zum Schluß stellte der Redner noch einmal fest, daß der Besuch der Vertreter des Danziger Senats die Möglichkeit geschaffen habe, direkte Verhandlungen einzuleiten. Dadurch seien die Erwartungen und Hoffnungen der Danziger Behörden erfüllt worden. **Mit dem Beginn der Verhandlungen sei schon in der nächsten Zeit zu rechnen, wobei der Senat der Freien Stadt dem Wunsche Ausdruck gab, daß sie möglichst in Danzig stattfinden möchten.**

*

„Das neue Gesicht" Danzigs.

Der Krakauer „Czas" macht unter dem Titel: „Das neue Gesicht Danzigs" folgende interessante Ausführungen über die Person des neuen Danziger Senatspräsidenten:

„Was in Danzig geschehen ist, ist nur der logische Reflex der deutschen Ereignisse; aber die unmittelbaren Grundlagen des Umschwungs muß man in den örtlichen Verhältnissen suchen. Die Bevölkerung war der Politik der bisherigen Regierungskreise in der Freien Stadt überdrüssig geworden und die Unzufriedenheit mit der Regierung des Herrn Ziehm fand ihren Ausdruck in dem massenweisen Übergang der Wähler zu den Nationalsozialisten. Das Resultat der Wahlen ist bekannt. Die neue Mehrheit wählte einen neuen Senat, an dessen Spitze Dr. Rauschning steht, der bis 1926 polnischer Bürger war.

Die Persönlichkeit des neuen Präsidenten ist in Großpolen gut bekannt, wo Dr. Rauschning 12 Jahre weilte und eine sehr lebhafte Tätigkeit antfaltete als Führer und Organisator der Deutschen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Er kennt also Polen gut, auf jeden Fall viel besser und unmittelbarer als Dr. Ziehm und seine politischen Freunde, die in der altpreußischen Mentalität verharren und die Psyche des polnischen Teilgebietes gar nicht verstanden. (Hier ist der „Czas" auf einem bekannten Holzwege. Gerade die Psyche der altpreußischen Mentalität versteht die Psyche des ehemals preußischen Teilgebiets. D. Red.) Das ist auf jeden Fall ein bedeutendes Plus für den neuen Präsidenten, der bei all seiner ultranationalistischen Einstellung sich auf dem schwierigen Gebiet der polnisch-Danziger Beziehungen freier bewegen wird.

Er hat noch eins vor seinen Vorgängern voraus: Er braucht keine Vorwürfe mangelnden deutschen Patriotismus zu befürchten, gerade diese Furcht entschied manchmal das politische Vorgehen des Dr. Ziehm und seines Senats. Auf der ersten Senatssitzung hat Dr. Rauschning eine sehr erwähnenswerte Erklärung hinsichtlich seiner Politik gegenüber Polen abgegeben. Diese Erklärung kann man verschieden auffassen und kommentieren. Eins ist jedoch sicher, daß sie in Form und Inhalt von den so heuchlerischen (?) Erklärungen der Vorgänger Dr. Rauschnings abweicht.

Man darf jedoch nicht einer gefährlichen Täuschung unterliegen. Sogar wenn man von der Auffassung ausgeht, daß Dr. Rauschning ein besseres Verständnis für die Fesseln (?!) zeigt, die Danzig mit Polen verbinden, muß man daran denken, daß der politische Kurs, den er repräsentiert, in seinen letzten Konsequenzen gegen Polen gerichtet ist und daß er niemals auf die deutschen Aspirationen auf polnische Provinzen verzichten wird. Die Hinweise und Inspirationen wird die neue Regierung der Freien Stadt aus Berlin erhalten, und ihre Politik wird davon abhängen, welche Taktik gegenüber Polen Hitler einschlägt. Nur in einer Beziehung kann man eine gewisse Entlastung erwarten, und zwar darin, daß die Prozeßführerei Danzigs vor dem Völkerbund sich verringern wird, denn die Hitlerleute berufen sich sehr ungern auf diese Instanz und würden sich, wenn es möglich wäre, vollkommen von ihr freimachen. Sie stellt für sie eine Wurzel internationaler Kontrolle dar, die ihr Nationalgefühl demütigt. Daher wird auch die Stellung des Hohen Kommissars in Danzig nicht allzu leicht sein, obgleich Herr Rauschning immer eine weitgehende Rücksicht auf die Danziger Ansprüche gezeigt hat. Auf der einen Seite werden wir es also mit einer entschieden alldeutschen Richtung zu tun haben, auf der anderen Seite zeigen sich Möglichkeiten einer gewissen Milderung der bisherigen Spannung. Die wahre Physiognomie des neuen Danzig wird sich bald zeigen, vielleicht schon nach dem Besuch Dr. Rauschnings in Warschau.

Nach dem „Fest des Meeres".

Jetzt auch eine nationaldemokratische Kritik.

Den Standpunkt des Wilnaer „Słowo", eines Organs der Regierungspartei, daß das Fest des Meeres in politischer Hinsicht sehr schädlich und in sozial-erzieherischer Hinsicht in höchstem Maße unpädagogisch sei, teilt auch die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" (Nr. 201 vom 1. Juli), die ebenfalls an der Losung des Meeresfestes Kritik übt und darauf hinweist, daß Polen gegenwärtig viel größere Aufgaben zu lösen habe. Das Blatt schreibt u. a.:

Das in diesem Jahre bedeutend imposanter als in den Vorjahren organisierte Fest des Meeres hat mitunter den Charakter einer mehr offiziellen Feier angenommen. Durchaus nicht deswegen, als ob die Empfindungen, die in dieser Feier ihren Ausdruck finden sollten, nicht das Eigentum des ganzen in dieser Hinsicht einmütigen polnischen Volkes wären. Im Gegenteil, gerade aus dem Grunde, daß die Propaganda, die dem Fest des Meeres dienen sollte, es bereits in bedeutendem Maße vermocht hat, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen: die polnische Volksgemeinschaft ist in den 14 Jahren nach dem Versailler Traktat bereits mit dem Meere soweit verwachsen, daß es aufgehört hat, es als irgend etwas Exotisches, Imposantes zu behandeln. Die Meeresfragen gehen bei uns immer mehr in das tägliche Leben über, lassen uns dauernd an sie denken, und zwar nicht allein bei festlichen Gelegenheiten. Wir haben uns ins Gedächtnis zurückgerufen, daß wir dieses kaschubische Gestade seit den Zeiten Chrobrys und Krzywoustys besitzen, und daß es für uns unmöglich wäre, uns Polen ohne Pommerellen, wie z. B. ohne Warschau oder Krakau vorstellen zu können. Das psychische Verhältnis der polnischen Volksgemeinschaft wird immer normaler, ebenso wie bei jedem Volke in Europa, das im Besitze einer eigenen Küste ist. In England, in Frankreich, in Italien wird kein Fest des Meeres organisiert und zwar aus dem gleichen Grunde, aus dem auch kein Fest des Binnenlandes veranstaltet wird: beide Elemnte sind für den Menschen etwas Alltägliches. Beide Elemente, sowohl das Meer als auch das Binnenland, bilden in gleichem Maße den Gegenstand der Liebe, beide sind in gleichem Maße ein Feld der nationalen Anstrengung, der nationalen schöpferischen Kraft und des nationalen Ruhms. Es ist daher z. B. schade, daß man mit Rücksicht auf die immerhin gelegentliche Organisation die Wiankifeier um drei Tage später gelegt und die alte polnische, von jedem Polen geachtete und jedem Herzen teuere Tradition nicht gewahrt hat.

Der politische Sinn des Manifestationsfestes des Meeres ist so klar, von ganz Polen einmütig anerkannt, daß man sich darüber nicht einmal lange aufzuhalten braucht. Es ist selbstverständlich, daß wir niemand auch nur einen Fußbreit polnischer Erde, sei es in Pommerellen, sei es anderswo abtreten werden, daß irgend ein Versuch dieser Art dem einmütigen Widerstand des ganzen Volkes begegnen wird, das bereit ist, bis zum letzten Blutstropfen zur Verteidigung der Unabhängigkeit unserer Grenzen zu kämpfen. Selbstverständlich ist es auch, daß wir in vollem Umfange uns die Berechtigungen zunutze machen müssen, die uns das Versailler Traktat gibt, im besonderen gegenüber der Freien Stadt Danzig, und daß wir es niemandem gestatten **werden, diese unsere Rechte in irgend einem Maße zu schmälern.** Selbstverständlich ist schließlich auch die Tatsache, daß wir niemals das Schicksal unserer Landsleute in Deutschland, in Ermland und Preußisch-Masuren, in Beuthen und Lauenburg vergessen werden. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß das polnische Volk von dem aufrichtigen Willen belebt ist, mit allen seinen Nachbarn in Frieden zu leben, daß es ihm nicht einmal in den Kopf kommt, mit dem Säbel zu rasseln oder mit irgend jemandem einen Hader zu suchen. Der Verlauf des Festes des Meeres und die Stimmungen, die bei dieser Gelegenheit in die Erscheinung traten, bestätigen dies in einer Weise, die auch nicht den geringsten Zweifel zulassen. (Die in unserer letzten Sonntagsausgabe bezeichneten „Methoden" lassen diesen Zweifel leider zu. D. R.) Die Polen haben ihre Empfindungen in einer entschiedenen Weise, aber würdevoll und ernst manifestiert. (Die Verunglimpfungen des deutschen Reichskanzlers in Bromberg und Laskowitz waren nicht würdevoll! D. R.) Nervosität, Prunkhaftigkeit und den Willen zur Anrempelei haben nur die Juden offenbart, die in diesem Jahre leidenschaftlich ihren Haß gegenüber dem Hitlerismus an den Tag legten.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 7. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: 1. Tagesspruch. 2. Morgenchoral. Anschl. bis 08.00: Konzert. 09.00: Von Berlin: Schulfunk. 09.45: Fröhlicher Kindergarten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Das Geheimnis des Vogelzuges. 12.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.00: Aus selten gespielten Opern (Schallplatten). 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Liederstunde. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Unglaublichkeiten auf der Mundharmonika. 18.30: Zeitfunk. Hörbericht vom Training für das Motorradrennen auf der Avus. 19.00: Stunde der Nation. Von Hamburg: **Schleswig-Holstein meerumschlungen.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Kammerorchesterkonzert.** Kammerorch. des Deutschlandsenders. 21.00: **Das Waldbauernbübl.** Ein Querschnitt aus den Werken Peter Roseggers. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Frankfurt: Nachtkonzert (Ab 2. Teil).

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 08.15: Stunde der Frau. 11.30: ca.: Von Hamburg: Konzert 13.00: Alte Meister (Schallplatten). 14.20: Opernchöre (Schallplatten). 15.30: Jugendfunk. U-Boot und Zeppelin. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Stunde der Musik. Hans Kuno Volkmann: Kunstlieder, die Volkslieder wurden. 17.25: Unterhaltungskonzert. 17.50: Chronika von den Glasmacherdörfern. 18.10: Der Zeitdienst berichtet. 18.30: Breslau: Plagiate, die man nicht verfolgt. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Schleswig-Holstein meerumschlungen.** 20.05: Von Langenberg: **Gemeingut des Volkes.** 21.30: Von Langenberg: **Mozart: Haffner-Serenade.** 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Spaniens Königsschlösser. 22.45—23.45: Gitarren-Kammermusik.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert (Schallplatten). 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Aus dem Kurgarten in Zoppot: Konzert. 17.45: Weltwirtschaftliche Monatsschau. 18.25: Virtuose Violinmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Von Mühlacker: **Carmen.**

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten. 14.55: Schallplatten und Nachrichten. 15.45: Flugwesen und Gasschutz. 15.50: Schallplatten. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert des Posener Opern-Orchesters. 17.00: Bücher- und Zeitschriftenrundschau. 18.15: Vortrag. 18.35: Konzert. 19.20: Verschiedenes. 20.00: Sinfoniekonzert. 22.00: Tanzmusik. 22.25: **Sportnachrichten.** 22.40: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Jahresabschluß der polnisch-belgischen Industriegesellschaft.

Die „Société Financière et Industrielle Belgo-Polonaise" hat das Geschäftsjahr 1932/33 mit einem Reinüberschuß von 5,2 Mill. Fr. abgeschlossen, welcher in vollem Umfange für Abschreibungen auf dem Wertpapier- und Beteiligungskonto in Reserve gestellt worden ist. Diese Reserve erreicht damit eine Höhe von 24,8 Mill. Fr. Dem Konzern gehören außer Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft und der Banque Polonaise Commerciale die Hochofenwerke Ostrowiec und die Warschauer Lokomotivfabrik.

In dem Bericht über das Jahresergebnis der Hochofenwerke Ostrowiec wird hervorgehoben, daß die Erhaltung der Tätigkeit des Unternehmens auf einer rentablen Basis im Geschäftsjahr 1931/32 eine außerordentlich schwierige Aufgabe gewesen sei. Die Beschäftigung hat sich im Stahlwerk um 23 Prozent, in den Walzwerken um 26 Prozent und in den Waggonbauwerkstätten um 36 Prozent verringert. Die Beschäftigung des Hüttenwerks würde noch stärker eingeschränkt worden sein, wenn es nicht gelungen wäre einen stärkeren Auslandsauftrag hereinzuholen. Der Gesamtumsatz in allen Abteilungen erreichte die Summe von 29,8 Mill. Złoty und lag damit um 23 Prozent unter den Ziffern vom Jahre vorher. Der Reinüberschuß betrug 3,98 Mill. Złoty, davon wurden 2,2 Mill. Złoty an den Amortisationsfonds überwiesen und 1,4 Mill. Złoty zur Verteilung einer 7prozentigen Dividende verwandt.

Die Warschauer Lokomotivbaugesellschaft hat ihre Produktion im Jahre 1931/32 auf 32 Einheiten gegenüber 42 im Jahre vorher infolge der erschreckenden Abnahme des Verkehrs als Folge der Wirtschaftskrise einschränken müssen. Aufträge auf Lokomotiven für Schmalspurbahnen sind überhaupt keine eingegangen und die Anzahl von Diesel-Motoren, welche abgesetzt werden konnte, war ungenügend. Dagegen hat die Gesellschaft einen Auftrag auf Lieferung von 8 Kränen für den Hafen von Gdingen hereingeholt. Die Produktion von Bremsen entwickelte sich befriedigend, sie hat sich auf 70 Prozent erhöht. Der Reinüberschuß der Gesellschaft betrug 1,03 Mill. Złoty und zwar nach Überweisung eines Betrages von 1,36 Mill. Złoty an den Amortisationsfonds. Die Gesellschaft hat für das Jahr 1931/32 eine Dividende von 6 Prozent verteilt. (Nähere Einzelheiten über die Abschlüsse der weiteren Konzerngesellschaften finden sich in Bericht C, Nr. 26 a, der Jahresabschluß des Sobelpol-Konzerns findet sich in Bericht D. Elektro und Radio Nr. 26.) EWD.

Polens Glühlampenindustrie.

Im Jahre 1932/33 betrug der Verbrauch Polens an Glühbirnen nach einem Bericht des „Kurjer Warszawski" etwa 6 Millionen Stück. Vor 10 Jahren wurden noch 90 Prozent des Bedarfs aus dem Auslande importiert. Im Jahre 1932 deckte die polnische Industrie bereits 85 Prozent des gesamten Inlandsbedarfs. Die Einfuhr umfaßt fast nur noch Lampen für Spezialzwecke.

Über die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der polnischen Glühlampenindustrie schreibt das Blatt, daß, während der Erlös aus dem Verkauf von Glühlampen im Jahre 1932/33 (1. April bis 31. März) die Summe von 9—9,5 Mill. Złoty erreicht habe, der Absatz von Glaszylindern für Petroleumlampen immer noch einen Wert von über 15 Mill. Złoty erreichte.

Der polnische Glühlampenmarkt wird von den drei großen Tochtergesellschaften der Auslandskonzerne „Philips", „Osram" und „Tungsram" beherrscht. An Speziallampen, die weiterhin in Polen zur Einfuhr gelangen, wären insbesondere zu nennen: Lampen für Kraftwagen, Lichtspieltheater, für medizinische Zwecke usw.

Amerika für hohe Weizenpreise.

In einem vom Landwirtschafts-Departement in Washington veröffentlichten Bericht wird mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die feste Absicht habe, ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Londoner Weizenkonferenz den Inlandspreis für Getreide über dem Weltmarktsdurchschnitt zu halten. Der Weizenpreis dürfte sich daher am amerikanischen Inlandsmarkte auf einem Durchschnittspreise von 80 Cents pro Bushel bewegen, sofern an den Weltmärkten der Preis niedriger bleibt. Der Getreideexport Amerikas wird von der Regierung finanziert und hat zu diesem Zwecke einen besonderen Kredit von 200 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten dürfte in ihrem Beschlusse durch die Tatsache bestärkt worden sein, daß sie der jetzt in London tagenden Weizenkonferenz keinen Erfolg zuschreibt. Auf der anderen Seite ist zu bemerken, daß die Regierung der Ver- Exportfirmen werden dadurch jeder Verzögerung aus dem Wege gehen will, da sie die Ottawaverträge Englands als Hindernis in ihrem Export ansieht und weil sie der Meinung ist, daß jedes Ergebnis, das in London erzielt werden kann, die amerikanische Handlungsfreiheit in bezug auf ihre Getreidepolitik nur behindert. Der Gang der Verhandlung auf der Weizenkonferenz kommt insofern den amerikanischen Plänen entgegen, als die Weizenkonferenz jetzt auf den toten Punkt angelangt ist. Die Schwierigkeiten entstanden dadurch, daß die australischen Bundesstaaten den amerikanischen Vorschlägen, den Weizenanbau um 15 Prozent herabzusetzen, nicht nachkamen. Sie erklärten sich lediglich bereit, eine Beschränkung der Weizenausfuhr vorzunehmen. Ein solches Entgegenkommen genügte den Hauptweizenländern U. S. A., Kanada und Argentinien nicht. Die Londoner Weizenkonferenz ist damit auf einem toten Punkt angelangt.

Die Preisaufbesserung hält an den Weltweizenmärkten an. Der Liverpooler Weizenmarkt hat auf die markanten Preissteigerungen der nordamerikanischen Börsen sofort reagiert. Trotz der starken Steigerung war die Preisbildung uneinheitlich. Manitobaware stieg wesentlich stärker als die übrigen Sorten. Auch australische Sorten und La Plata waren in den letzten Tagen stark gefragt. Die Ernteschäden in U. S. A. haben bewirkt, daß die statistische Weizenposition in Nordamerika für die Saison 1933/34 viel ungünstiger als bisher beurteilt wird. Man schätzt die gesamte Frühjahrsernte in U. S. A. auf 500 bis 550 Millionen Bushel, sie dürfte somit um 200 Millionen der vorjährigen Ernte nachstehen. Da man den eigenen Verbrauch mit mehr als 600 Millionen Bushel annimmt, so müßte die fehlende Menge aus den Vorräten gedeckt werden. Dieser preissteigernden Nachricht steht die Tatsache gegenüber, daß die Exportmöglichkeiten nach den Haupteinfuhrländern Europas nicht sehr aussichtsreich sind. Deutschland, Frankreich und Italien, die in früheren Jahren etwa 15 bis 25 Millionen Bushel überseeischen Weizen aufnahmen, sind in den letzten Jahren fast unabhängig geworden. So hat Italien die Beimahlungsquote für heimischen Weizen auf 99 Prozent erhöht. Frankreich hat bekanntlich die Weizeneinfuhr vollständig untersagt, während die übrigen europäischen Länder, vor allen Dingen Deutschland, eine Weizeneinfuhr mit der gleichzeitigen Ausfuhr einheimischer Waren verbinden. Selbst die kleineren Einfuhrländer, wie die Schweiz, Holland, Österreich, die Tschechoslowakei und Schweden, unternehmen alles, um die eigene Weizenproduktion möglichst zu fördern. Sie werden für die kommenden Jahre als Weizeneinfuhrländer mehr und mehr an Bedeutung verlieren

Wenn auf dem Weizenmarkt die Hausse eine starke Belebung gebracht hat, die durch die statistischen Berechnungen noch eine Unterstützung erfährt, so sind die anderen Rohstoffmärkte, von denen sich der Weizenmarkt nicht isolieren kann, weniger zuversichtlich gestimmt. Der Kursabbau des U. S. A.-Dollars hat in das Geschäft an den Rohstoffmärkten eine Verwirrung gebracht, die jedoch in dem Augenblick aufhören kann, wenn eine Klarheit über die Form und Höhe der Stabilisierung zwischen London und Washington erreicht werden wird. Vorerst sind diese Aussichten noch sehr gering, da wirtschaftspolitische Faktoren von einem Ausmaß im Spiele sind, wie sie in der Wirtschaftsgeschichte bisher noch nicht verzeichnet worden sind. Der Dollarrückgang beeinflußt aber die Märkte, der Verbrauch ist wesentlich aufnahmefähiger geworden. Es ist jedoch noch nicht abzusehen, wo diese Bewegung enden wird. Vorläufig ist die Haltung am Weltweizenmarkt und an den übrigen Rohstoffmärkten fest. Eine stete Beobachtung der Märkte ist äußerst lehrreich.

Das Holzproblem auf der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 5. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Ausschuß der Produktionsregelung wurde die Frage der Holzerzeugung und Ausfuhr besprochen. Der polnische Vertreter Rose schlug den Abschluß eines internationalen Abkommens zwischen den Holz ein- und ausführenden Ländern nach dem Vorbild des von Rumänien, Polen, der Tschechoslowakei, Österreich und Südslawien eingesetzten internationalen Holzausschusses vor. Die ausführenden Länder sollten ihre Holzausfuhren kontingentieren und die Ausfuhrbeschränkungen auf Holz fallen lassen. Der polnische Vorschlag wurde von Rumänien, der Tschechoslowakei, Frankreich und Italien unterstützt.

Der deutsche Vertreter Walther hielt den polnischen Vorschlag für die Aufstellung von Ausfuhrkontingenten nur dann für durchführbar, wenn ihn alle ausführenden Länder unterschrieben. Die Ausführung eines solchen Systems würde fernerhin durch die bestehenden Handelsbeziehungen berührt werden. Der maßgebende Punkt bei der Festsetzung von Kontingenten müsse der Bedarf der einführenden Länder sein, und bei den gegenwärtigen anormalen Zuständen sei es unmöglich, diesen Bedarf zu schätzen.

Schweineausfuhr nach Oesterreich.

Am 30. Juni fand unter Vorsitz des Leiters des polnischen Exportinstitutes, Marjan Turski, eine Sitzung der Ausfuhrkommission statt, die sich mit der Verteilung der Ausfuhrkontingente für Schweine nach Österreich für die Zeit vom Juli bis August befaßte. Die Kommission nahm die Verteilung in der Form vor, daß eine Reihe von Exportfirmen zusätzliche Ausfuhrkontingente erhalten hat. In vielen Fällen betragen diese Zusatzkontingente das Doppelte der Normalausfuhr. Andere Firmen erhielten entweder das alte Ausfuhrkontingent oder herabgesetzte Kontingente. Eine Reihe von Firmen hat sich aus dem Schweineexport-Geschäft zurückgezogen. Die Kommission hat einer Reihe von Firmen das Ausfuhrrecht entzogen.

Die Österreichisch-polnische Handelskammer in Wien hat sich, um den Schweineexporteuren nach Österreich zu Hilfe zu kommen, mit der Überweisungsfrage befaßt. In Zukunft werden die Überweisungen durch ein Privat-Clearing des Wiener Bankvereins wesentlich erleichtert. Polnische einigten Staaten ohnehin jeder Einigung in London aus dem Wege gehen. Diese Neuregelung ist insofern zu begrüßen, als im Verrechnungsverkehr der Exportgeschäfte mit Österreich bei den Schwierigkeiten der Devisenregelung auch unliebsame Verzögerungen hervortraten.

Staatliches Aufsichtsrecht über die polnischen Industrieverbände. Die Polnische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, welcher es ihr ermöglichen soll, einen stärkeren Einfluß auf die Haltung und Politik der Industrieverbände auszuüben. Das soll erreicht werden durch ein staatliches Aufsichtsrecht, das durch den Industrie- und Handelsminister ausgeübt werden soll, während die Industrieverbände bisher der formalen Aufsicht des Innenministeriums unterstellt waren wie auch alle übrigen Vereine.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 4. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,45 bis 57,57, bar 57,44—57,55, Berlin: Ueberweisung 47,25—47,65, Wien: Ueberweisung 78,75, Prag: Ueberweisung 400,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,18.

Warschauer Börse vom 4. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,30 — 30,00, Newyork 6,70 6,74 — 6,66, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,18, 172,61 — 171,75, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,15—30,16.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,50.

Berlin, 4. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,162—3,168, London 14,24—14,28, Holland 169,33—169,67, Norwegen 71,53 bis 71,67, Schweden 73,28—73,42, Belgien 58,86—58,98, Italien 22,28 bis 22,32, Frankreich 16,58—16,62, Schweiz 81,22—81,38, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,35 bis 47,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,70 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,51 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 207,00 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 356,25 Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	39,12½	20,75	—	15,81
Posen	37,20	19,32½	—	14,15
Lublin	32,87½	18,80	—	13,50
Rowno	34,08	20,41	—	11,75
Wilna	32,46	22,41	—	13,62
Kattowitz	34,50	22,42	—	16,71
Krakau	35,62½	22,09	—	15,75
Lemberg	33,35	19,87½	—	14,60
Auslandsmärkte:				
Berlin	39,82	32,35	—	29,49
Hamburg	21,02	12,63	—	12,60
Paris	—	—	—	—
Prag	43,56	22,81	27,45	19,54
Brünn	43,03	21,92	—	18,74
Danzig	40,23	21,09	19,56	17,09
Wien	36,00	23,22	21,00	20,25
Liverpool	19,76	—	—	18,20
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,45	20,58	16,38	21,00
Buenos Aires	13,13	—	—	9,49

Warschau, 4. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 21,50—22,00, Einheitsweizen 39,00 bis 40,00, Sammelweizen 38,00—39,00, Einheitshafer 17,00 bis 18,00, Sammelhafer 15,50—16,50, Grützgerste 18,50—19,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 30,00—36,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 36,00—37,00, Roggenmehl II 27,00 bis 28,00, Roggenmehl III 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittlere 12,50—13,00, Roggenkleie 11,50—12,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken —,—, Wicken 13,00—14,00.

Gesamtumsatz 963 to, davon 340 to Roggen. Tendenz: anhaltend.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	36.75—37.75	Raps	—.—
Roggen	20.25—20.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo °/.	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	16.75—17.50	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	14.25—14.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	56.50—58.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	12.00—12.75	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	7.00—8.00		
Gelbe Lupinen	9.00—10.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 765 to, Weizen 90 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen und Weizenmehl beständig, für Roggen und Roggenmehl fest, für Gerste und Hafer ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 4. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 23,50, Roggen 12,00—12,30, Futtergerste 11,00 bis 11,50, Hafer 10,00—10,50, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei G. 22,50. Roggen zum Konsum notiert G. 12,25. Hafer ist mit G. 9,85 erhältlich.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 21,00 DG., Weizenmehl 0000 38,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 4. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 189,00—191,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 158,00 bis 165,00, Hafer, märk. 137,00—142,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 21,00—23,25, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,30—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 13,50—15,50, Lupinen, blaue 11,75—13,00, Lupinen, gelbe 15,16—16,25, Serradella, neue —,—, Leinkuchen 15,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 12,70, loco Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,10—13,30.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 4. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 598 Rinder (darunter 82 Ochsen, 192 Bullen, 324 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 737 Kälber, 1836 Schweine, 204 Schafe; zusammen 3375 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46, mäßig genährte 34—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 58—64, Mastkühe 52—58, gut genährte 34—40, mäßig genährte 22—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 52—58, gut genährte 44—50, mäßig genährte 38—40.

Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 44—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—68, mästete, ältere Hammel und **Mutterschafe 52—56, gut genährte,** —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 96—98, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 90—92, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 86—88, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 76—84, Sauen und späte Kastrate 80—90, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Warschauer Viehmarkt vom 4. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen 60—65; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 110—115; von 130—150 kg 100—110, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 4. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 26—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 23—25, gering genährte bis 17—20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 35—36, vollfleischige 29—32, fleischige 27—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—25. Kälber: Doppellender bester Mast 55—60, beste Mast- und Saugkälber 36—42, mittlere Mast- u. Saugkälber 25—30, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 28—30, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 22—25, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 32—34.

Bacon-Schweine 24.

Auftrieb: — Ochsen, 28 Bullen, 47 Kühe; zusammen 75 Rinder, 75 Kälber, 341 Schafe, 1880 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt; Schweine schleppend, schwere, fette Schweine vernachlässigt.

Berliner Viehmarkt vom 4. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1211 Rinder, darunter 233 Ochsen, 397 Bullen, 581 Kühe und Färsen, 2377 Kälber, 3979 Schafe, — Ziegen, 11 882 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 36, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—29. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d gering genährte 23—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—25, c) fleischige 19—22, d) gering genährte 14—18. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32—33, b) vollfleischige 30—31, c) fleischige 27—28. Fresser: 18—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 38—44, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 34—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 28—33.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 23—24, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. —,—, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 21—22, d) gering genährtes Schafvieh 12—20.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 38, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 36—38, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—37, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—35, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 30—31, f) Sauen 33—35.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig; Kälber mittelmäßig; **Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt, Schluß abflauend.**